Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 18. Oktober 1855. Nr. 486.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 17. Oktober. Staatsschuldsch. 85¾. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¾. Berbacher 158. Köln-Mindener 163¾. Freiburger 134 u. 118½. Hamburger —. Mecklenburger 59½. Nordbahn 55¼. Oberschles. A. 214. B. 179. Oderberger 148½. Rheinische 108¼. Metall. 67¾. Loose —. Wien 2 Monat 90. National —. Börse matter.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 16. Oktbr., 9 Uhr Morgens. Der heutige Moniteur enthält den detaillirten Bericht des Marschalls Pelissier über das Treffen vom 29. September, in welchem General d'Allonville, unterstützt von Mehemed Pascha, die in der Umgebung von Eupatoria stehenden Russen zurückwarf, und ihnen bei dieser Gelegenheit 6 Kanonen, 12 Pulverwagen und 250 Pferde nahm.

Die Ausfuhr der Maronen und Kastanien ist durch kaiserl. Dekret bis zum 31. Dez. d. J. verboten worden.

Konstantinopel, 11. Oktober. General Vivian ist aus der Krim zurückgekehrt. Sein Kontingent geht nun doch nach Kertsch und Jenikale. Das Journal de Constantinople hat heute ein offizielles Dementi wegen seiner letzten beunruhigenden Nachrichten über die Lage von Kars erhalten, und ist mit Suspension bedroht worden.

Breslau, 17. Oktober. [Zur Situation.] Das Desaveu, welches die „Preußische Correspondenz" allen Gerüchten über Friedens-Unterhandlungen und Preußens Mitwirkung zu denselben, in bestimmtester Weise ertheilt, gestattet nicht, in Conjekturen über die gemeldete Ankunft des Obersten v. Manteuffel in Ischl einzugehen. Auch hat es uns immer hinsichtlich der Friedensgerüchte scheinen wollen, daß Wünsche sich in die Form von Thatsachen kleideten, wozu um so mehr eine Berechtigung vorlag, als die Zwecke des Krieges — nämlich diejenigen, zu welchen man sich bekannt hatte — erreicht waren.

Hoffen wir nur, daß die Politik, während sie dem Unbekannten abenteuerlich zusteuert, nicht vom Schicksal ereilt, in das Ungeheure sich verirrt.

Die über alle Berechnung hinaus getäuschte Erwartung und ein daraus so leicht entspringender Trotz auf der einen, und eine von National-Eitelkeit unterstützte Combinationslust, verbunden mit einer durch Demüthigung gereizten Anmaßung auf der andern Seite, könnten leicht dem Kampfe eine so extreme Richtung geben; würden die hochgehenden Wogen nicht genöthigt, sich an der ruhigen und gefaßten Haltung Preußens und des zu ihm haltenden Deutschlands zu brechen.

Was die Sundzollfrage betrifft, so vernimmt man, daß dänischerseits auf dem angeblich in kurzer Frist deshalb zusammentretenden Congresse das Ablösungs-Prinzip aufs Tapet gebracht werden soll.

Auf Grund dessen ist von Preußen wiederholentlich unterhandelt worden, aber ohne Erfolg, so daß im Jahre 1845 bei Rückberufung des Grafen Bülow öffentlich erklärt ward: „daß Dänemark in dieser Sache nicht den Forderungen einer aufgeklärten, voraussichtigen Politik, sondern nur der zwingenden Kraft äußerer Umstände und thatsächlicher Schwierigkeiten nachzugeben geneigt scheine."

Diese zwingende Kraft äußerer Umstände ist jetzt eingetreten, und es ist zu erwarten, ob die späte Einsicht Dänemarks nicht zu spät kommt, um ihm eine Einnahmequelle (von 2 Mill. Bankthaler) zu erhalten, von welcher allerdings seine staatliche Existenz bedingt ist, welche aber aller rechtlichen Grundlage entbehrt.

Die heutigen Nachrichten aus Kassel rechtfertigen den jüngst ausgesprochenen Zweifel von dem wirklich bevorstehenden Rücktritte des Hrn. Hassenpflug. Wie außerdem aus Berlin gemeldet wird, hat der Kurfürst von Hessen in einem eigenhändigen Schreiben an Herrn Hassenpflug in den letzten Tagen des vorigen Monats demselben die Alternative gestellt, entweder die Anordnungen auszuführen, welche der Kurfürst für nothwendig halte, oder sein Amt in die Hände zurückzugeben, aus welchen er es empfangen hat. Hr. Hassenpflug hätte in Folge dieses Schreibens bereits am 29. v. M. um seine Entlassung gebeten, habe aber dieselbe bis dato nicht erhalten.

Trotz aller Erklärungen und Dementis, welche der Moniteur bereits in der italienischen Frage gegeben hat und noch geben wird, gehen die Intriguen auf der Halbinsel ihren gewohnten Gang. Die Unione des Hrn. Bianchi Giovini, weiß darüber Folgendes:

„Prinz Lucian Murat oder seine Handlanger sollen mit italienischen Bankhäusern ein Anlehen, dessen Betrag aber nicht bekannt ist, und von dem so viele Obligationen auf den Inhaber ausgegeben werden sollen, als Unterzeichner daran theilnehmen, zu 86 abgeschlossen haben. Mit diesem Anlehen soll ein Projekt in Verbindung stehen, das der Zustimmung Oesterreichs bereits gewiß sei, und die neue Territorial-Eintheilung Italiens, zugleich und in Uebereinstimmung mit der Beilegung der orientalischen Frage, betreffe. Danach erhielte Piemont, als Entschädigung für den Antheil, den es an dem orientalischen Krieg nehme, die Lombardei und die Herzogthümer, würde aber zu Gunsten Frankreichs auf Savoyen und die Grafschaft Nizza verzichten. Das Venezianische und die Legationen würden dem Herzog von Modena, der Rest der Romagna mit Toscana dem Großherzog zufallen. Sicilien soll unter der Vormundschaft Englands einen eigenen Staat bilden, Oesterreich Entschädigungen im Orient erhalten."

Die Stich- und Druckkosten dieser neuen italienischen Karte hätten natürlich Rußland, der König von Neapel, der Papst und die Pforte, um deren Integrität der Kampf entbrannte, zu bezahlen. Wie wenig Werth nun auch solchen Planen der muratistischen Partei überhaupt beigelegt werden mag, eines geht doch daraus hervor, daß nur Wenige an die Uneigennützigkeit der Westmächte glauben, und daß eine Theilung der Türkei von aller Welt als Endresultat des jetzigen Krieges betrachtet wird.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die letzten Posten aus den verschiedenen Lagerstationen in der Krim bieten jetzt nicht viel Interessantes, da die Privatbriefe auch immer hinsichtlich der Mittheilung von Kriegsnachrichten einer gewissen Beaufsichtigung unterliegen. Wir erfahren nun, daß die ganze erste Woche des Oktober der Kanonendonner zwischen dem südlichen und dem nördlichen Theile von Sebastopol fortdauerte. Am 6. konnten, wie wir einem Briefe aus Varna entnehmen, zwei größere Fahrzeuge längs dem südlichen Ufer in die innere Rhede einlaufen. Mit der Sprengung der vor dem Hafeneingange versenkten Schiffe hatte man noch nicht begonnen. Die schwimmenden Batterien hatten in der Strelitzka-Bucht Posto gefaßt und ihr Feuer begonnen, das von guter Wirkung zu sein schien. Im Sternfort waren bereits einige Feuersbrünste ausgebrochen, doch scheint bis jetzt kein größeres Magazin der Russen von den Geschossen getroffen worden zu sein. Die Aviso- und Postdampfer aus dem Bosporus haben jetzt vier Linien, nach welchen Richtungen sie verkehren. Nach Batum, Kertsch, den südlichen Häfen der Krim, und mit der Flotte vor Odessa. Zwischen Eupatoria und dem Bosporus ist kein direkter Verkehr hergestellt worden, sondern es muß Alles über Kamiesch gehen.

Nach den neuesten Depeschen erwartet man den Zusammenstoß der französischen und russischen Armee bis zum 20., denn es scheint, wie man berichtet, nicht möglich, daß es jetzt noch den Russen gelingen könnte, den Aufmarsch der Franzosen gegen Baktschisarai zu hindern. Fürst Gortschakoff muß sich also entweder schlagen mit der Aussicht, geschlagen zu werden, oder seine Truppen über den Belbek zurückzuziehen und Sympherovol zu gewinnen trachten.

♀ Die Nachrichten aus Odessa reichen bis 14ten und an diesem Tage hatten die Flotten noch nichts gegen die geängstigte Stadt unternommen. Bis zum 12ten sind fast täglich Kanonenboote und Transportschiffe mit Truppen zur Flotte gestoßen. Nach Depeschen aus Nikolajeff ist man dort noch vollkommen in Unkenntniß darüber, ob das Expeditionskorps eine Landung in oder bei Odessa bewerkstelligen soll, oder ob die Flotte nur den Zweck habe, die Operationen der Landarmee auf irgend einem anderen Punkte zu unterstützen. Man verheimlicht es sich in Nikolajeff nicht, daß die russischen Streitkräfte durch die neuesten Dispositionen Pelissiers auf ihren Pivots: Odessa, Nikolajeff, Cherson, Perekop und den im Innern der Krim besetzten Punkten festgebannt sind. Man ist deswegen auch in der Umgebung des Kaisers mit den neuen Dispositionen des Fürsten Gortschakoff einverstanden gewesen, als er einen Theil der bei Mackenzie-Farm liegenden Truppen in das Thal bei Baktschisarai verlegte, eine Dislokation, die um so mehr geboten war, als Pelissier auf den Anhöhen des Tschuliu 120 Kanonen mit den enormsten Schwierigkeiten auffahren ließ, aber dadurch auch einen nicht zu forcirenden Stützpunkt für seine Operationen im Baidarthale gewonnen hat. Die Festigkeit dieser neuen Stellung mag ihn zu den starken Nachsendungen von Truppen nach Eupatoria bewegen, denn die dortige Armee dürfte in kurzer Zeit die ursprünglich bestimmte Zahl von 60000 Mann wohl erreicht haben. In den letzten Tagen ist auch eine Brigade englischer Truppen dorthin verlegt worden.

Nach einem uns vorliegenden Schreiben aus Bukarest vom 9ten Oktober war dort die Nachricht verbreitet, daß vor Ismael eine Abtheilung der Kanonenboote der westmächtlichen Flotten erschienen, und ein Bombardement dieser bessarabischen Festung begonnen habe. Wir bemerken ausdrücklich, daß auf offiziellem Wege keine derartige Nachricht hier bekannt worden ist.

Preußen.

= **Berlin**, 16. Oktober. Zur Einreichung der Unentbehrlichkeits-Atteste für die im Falle einer Mobilmachung der Armee vom Militärdienste zurückzustellenden Beamten und der halbjährlichen Nachträge zu denselben sind bestimmte Termine bisher nicht festgestellt worden. Eine solche Feststellung ist seitens der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen zufolge einer Cirkular-Verfügung an die königl. Regierungen vom 9. Oktober 1855 im Einverständnisse mit dem Herrn Kriegsminister nunmehr dahin erfolgt, daß die Civilbehörden die in ihren Aemtern unabkömmlichen Beamten alljährlich und zwar in besonderen Listen am 1. Dezember und event. in Nachträgen (Veränderungs-Nachweisungen) am 1. Juni jeden Jahres, nicht aber erst beim Eintritt einer Mobilmachung, den General-Kommandos namhaft zu machen haben. Diejenigen Civil-Behörden, welche die fraglichen Atteste auf besonderes Ansuchen der betreffenden General-Kommandos denselben schon jetzt an bestimmten, von den oben genannten aber abweichenden Terminen zugehen lassen, haben letztere rücksichtlich der einzureichenden Listen zur Herbeiführung einer allgemeinen Uebereinstimmung gleichfalls auf den 1. Dezember, resp. 1. Juni zu verlegen. — Was die Form der qu. Listen betrifft, so ist für dieselben ein bestimmtes Schema ertheilt. — Die am 1. Dezember einzureichende Liste muß jedesmal die sämmtlichen reklamirten Beamten enthalten und in beiden Listen ist der stattgefundene Abgang wie Zuwachs nach Maßgabe der in dem Schema enthaltenen Andeutungen speziell aufzuführen.

Die Unentbehrlichkeits-Atteste sind nur dann einzureichen, wenn der betreffende Beamte zum erstenmal reklamirt wird, mithin auch bei den „Zugängen" in der Veränderungs-Nachweisung pr. 1. Juni; bei wiederholter Aufnahme eines Beamten in die betreffende Liste ist aber, insofern sich in der dienstlichen Stellung desselben überhaupt nichts geändert hat, die Beifügung eines Unentbehrlichkeits-Attestes nicht erforderlich. — Rücksichtlich der in Anregung gebrachten Frage:

> ob in Gemäßheit des § 7 des Staats-Ministerial-Beschlusses vom 22. Januar 1831 die Ueberweisung der als unabkömmlich bezeichneten Beamten an die Landwehr zweiten Aufgebots zu erwarten sein wird,

ist schließlich bemerkt, daß nach der Aeußerung des Herrn Kriegsministers die Entscheidung darüber in jedem einzelnen Falle von der Beurtheilung der betreffenden Landwehr-Behörden nach Maßgabe der voraussichtlichen Dauer der Unabkömmlichkeit, sowohl bei Offizieren als Mannschaften, abhängt.

Berlin, 16. Oktober. Zwischen unserer Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten schweben seit einiger Zeit Verhandlungen zu dem Zweck, um in gleicher Weise, wie es in dem zwischen Rußland und Nordamerika geschlossenen Vertrage geschehen ist, die Grundsätze des internationalen Seerechts für die Handel- und Schifffahrttreibenden beider Staaten vom Standpunkte der Neutralität festzusetzen. Die Verhandlungen scheinen in der neuesten Zeit geruht zu haben, dürften jedoch, wie wir vernehmen, bald wieder aufgenommen werden.

Die rapide Entwickelung des Bergbaues in Preußen stößt bekanntlich auf ein schwer zu überwindendes Hinderniß in dem Mangel an geeigneten und der Zahl nach dem Bedürfniß entsprechenden Arbeitern. Sowohl die königliche Bergbau-Verwaltung als auch Privatunternehmer haben bisher nur mit großen Opfern eine Zahl von Arbeitern herbeizuschaffen vermocht, die indeß nur in geringem Maße dem vorhandenen Bedürfnisse genügt. Man ist dabei auf den auch aus andern Gesichtspunkten sich empfehlenden Weg gelangt, Arbeiter von Industrie- und Arbeitszweigen, die den in ihnen beschäftigten Personen nur ein unzulängliches Auskommen gewähren, zur Beschäftigung im Bergbau heranzuziehen. Die Versuche, welche in dieser Richtung gemacht sind, haben bisher nicht ganz gelingen wollen. Man hat u. A. mit den Webern einen Anfang gemacht, dessen Resultat jedoch den Erwartungen wegen der für diese Beschäftigung unzureichenden Körperkräfte der Weber nicht entsprochen hat. Die Absicht geht nun dahin, diese Ueberleitung ganzer in ihrem Erwerbe verkümmernden Arbeiterklassen zu diesem allerdings schwierigen, aber doch bei weitem lohnenderen Arbeitszweige in mehr systematischer Weise auszuführen. Die Aufmerksamkeit soll dabei auf den jüngeren und kräftigeren Theil der Arbeiterbevölkerung, die man hierbei im Auge hat, gerichtet werden, und wie wir hören, haben die Privatverwaltungen in Verfolgung dieses Zieles auf eine Unterstützung der Behörden die besten Aussichten. (B. B. Z.)

Des Königs Majestät hat am gestrigen Tage Allerhöchstseine Flügel-Adjutanten, Rittmeister Graf v. d. Gröben und Hauptmann Freiherr v. Loën, zu Majors allergnädigst zu ernennen geruht. (N. Pr. Z.)

Se. Majestät der König hat der St. Georgenkirche zu Frankfurt a. d. O. ein höchst werthvolles Altargemälde, „Christus am Marterpfahl" darstellend, zum Geschenk gemacht.

Nachdem der konservative katholische Preßverein das Blatt „Deutschland" zu seinem Organ gemacht hat, schweben in diesem Augenblick Verhandlungen, um für die Meinungen der jenem Vereine nicht angehörenden Führer der katholischen Partei in Preußen eine journalistische Vertretung zu schaffen.

Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß Lord Westmoreland noch gegen Ende d. M. nach Wien geht und einige Tage auf der Durchreise in Berlin verweilen wird. Es ist bis diesen Augenblick noch unentschieden, ob der edle Lord den Gesandtschaftsposten in Wien behalten wird, indessen hat derselbe die Absicht geäußert, sich wo möglich von jeder diplomatischen Thätigkeit zurückzuziehen.

Wir hören, daß die hiesigen Stadtbehörden schon in nächster Zeit Veranlassung erhalten werden, sich mit der immer dringender werdenden Frage wegen Beschaffung kleinerer Wohnungen für den mittellosen Theil der hiesigen Einwohnerschaft zu beschäftigen. — Nachdem es mit Hilfe der zum Theil im Auslande, namentlich in England veranstalteten Sammlungen gelungen ist, eine Kirche für die von der Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner des Kreises Königsberg zu Alt-Rüdenitz zu erbauen, hat jetzt noch eine daselbst verstorbene Büdner-Wittwe dieser Gemeinde zu gottesdienstlichen Zwecken ein Kapital von 2000 Thlr. zugewendet, dessen Annahme von den Behörden genehmigt ist. (C. B.)

⊙ **Berlin**, 16. Oktober. Man hat sich seit langer Zeit mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß mit dem Fall von Sebastopol auch der Friede in Europa zurückkehren werde. Jetzt ist Sebastopol erobert und man hält an den Friedenshoffnungen mit einer Zähigkeit fest, die darin nur ihre Erklärung finden kann, daß man nicht recht weiß, warum noch ferner der Krieg fortdauern sollte. Frankreich und England haben sich zur Zeit erklärt, daß sie weiter nichts wollten, als die Türkei vor den Uebergriffen Rußlands zu schützen und zu vertheidigen. Sie gingen zu diesem Behufe mit ihrem Heere nach der Krim, um Rußland eine ernstliche Lehre zu geben, fernere Ueberfälle der Türkei zu unterlassen. Sie hatten nur die Absicht, als Vergeltung für den Tag von Sinope Sebastopol mit der russischen Flotte des schwarzen Meeres zu vernichten. Der Zweck ist erreicht, und man meint, jetzt wäre es an der Zeit, daß ein Friede das Werk kröne. Wie sehr dieses Gefühl in die Völker gedrungen ist, dafür giebt die Presse das deutlichste Zeugniß, denn in den verschiedensten Variationen werden die Friedenshoffnungen genährt und Thatsachen angeführt, welche das Zusammentreten von Friedens-Konferenzen in Aussicht stellen. Wir können nur den frommen Wünschen beistimmen, aber leider ist man noch nicht einmal auf den Punkt gelangt, wo die ersten Vorbereitungen für friedliche Verständigungen getroffen werden. Es sind weder Friedens-Konferenzen beabsichtigt, noch haben für den Zusammentritt derselben Verhandlungen stattgefunden. Größere Hoffnungen auf den Frieden als durch die Eroberung von Sebastopol erwachsen aus der diplomatischen Niederlage, welche England gegen Frankreich in Konstantinopel erlitten hat. Bleibt dort Englands Einfluß gegen Frankreich im Nachtheil, und will Frankreich in Konstantinopel England gewissermaßen auf dem diplomatischen Gebiete besiegen, so dürfte dies zu einer Mißstimmung zwischen den beiden verbündeten Nationen führen, der leicht eine Trennung folgen könnte. Mit der Trennung Frankreichs und Englands würde aber der Friede nahe bevorstehen, wenn nicht leider ein neuer Krieg ausbricht, in welchem England und Frankreich sich als Feinde gegenüberstehen, und in welchem es sich um einen mehr oder minder großen Einfluß auf die Türkei handelt.

Unter den hiesigen Geldmännern hat sich die Nachricht verbreitet und auch Glauben gefunden, daß die französische Regierung den Enthusiasmus des Volkes, welcher aus der Eroberung von Sebastopol erwachsen ist, zur Bewilligung einer neuen Anleihe benutzen will. Man sagt, es handle sich hierbei um eine Milliarde Franken. Bei den ungeheuren Ausgaben, welche der orientalische Krieg veranlaßt, und bei

den bedeutenden sonstigen Ausgaben, welche die französische Regierung im eigenen Lande hat, dürfte eine Anleihe von einer Milliarde nicht zu groß sein und auch nicht sehr lange Zeit gegenhalten.

Meine früher gegebene Mittheilung über den Stand der Parteien der neu gewählten Abgeordneten in der zweiten Kammer bestätigt sich immer mehr und mehr, seitdem über die politische Gesinnung der bisher noch nicht in der Kammer gewesenen Abgeordneten manches in Erfahrung gebracht ist. Es wird die rechte Seite eine große Majorität haben, und nicht wird, wie man andererseits behauptet, die katholische Fraktion den Schwerpunkt in der Kammer bilden.

C. B. [Die preußische Marine.] In Betreff der in neuerer Zeit von der Presse diskutirten Vermehrung der preußischen Marine erfahren wir aus authentischer Quelle, daß der Plan der Regierung rücksichtlich der Herstellung von Kriegsschiffen zunächst dahin geht, diejenigen Fahrzeuge zu vermehren, die vorzugsweise zum Schutze des Handels bestimmt sind, also Fregatten und Korvetten. Im Verhältniß der disponiblen Geldmittel wird in dieser Richtung mit der Herstellung von Kriegsschiffen fortgefahren werden, bis die Flotte eine Stärke erlangt haben wird, wie sie die Sicherheit des Landes erheischt. Im Laufe des gegenwärtigen Jahres waren etwa $2\frac{1}{2}$ Million Thaler zur Verwendung für die Flotte bestimmt.

Es ist schon seit längerer Zeit von einem Tausche gesprochen worden, den die anhalt-bernburgische Regierung mit Preußen einzugehen beabsichtige. Es handelt sich nämlich um den zwischen Zerbst und Wittenberg liegenden Kreis Coswig, der wegen der weiten Entfernung von den übrigen Theilen des bernburger Herzogthums für die Regierung nicht unbedeutende Schwierigkeiten darbietet; dieser Kreis, der etwa 9—10,000 Einwohner in einer Stadt und 26 Dörfern zählt, solle nämlich gegen die preußische Stadt Aschersleben ausgetauscht werden, und dürfte damit auch die bei Gnadau liegende Enclave Groß- und Kleinmühlingen an Preußen fallen. Diese Nachricht, welche allerdings noch der Bestätigung bedarf, würde indeß als ein leeres Gerücht zu betrachten sein, wenn sich bewähren sollte, daß der Herzog Alexander von Anhalt-Bernburg, der in der letzten Zeit sehr leidend gewesen, beabsichtige seiner Regierung zu Gunsten des Hauses Dessau zu entsagen. Somit würden die gesammten anhaltischen Länder zu einem Herzogthum vereinigt, schon ein respektables Duodezland bilden. Wenn auch nicht eher, so wird es doch sicher beim Tode des Herzogs Alexander zu dieser Vereinigung kommen. (K. Z.)

Wetzlar, 10. Oktbr. [Vom Reichskammergericht.] Es waren bereits Jahre über die Beendigung des von der deutschen Bundesversammlung im Jahre 1843 beschlossenen Theilungsgeschäftes der reichskammergerichtlichen Akten verflossen, ohne daß über den untheilbaren Bestand derselben wegen dessen künftiger Aufstellung eine endgiltige Bestimmung getroffen worden wäre: denn die Versendungen des Theilbaren waren eben kaum vollendet, als auch schon das Archivgebäude für einen andern Zweck bestimmt wurde. Die den deutschen Regierungen gemeinsam angehörenden Reste wurden einstweilen in den oberen Räumen eines Klostergebäudes untergebracht. Jetzt ist seitens der preußischen Ministerien des Auswärtigen, der Justiz und der öffentlichen Arbeiten der Befehl gegeben, daß sowohl der hier verbliebene preußische Antheil der Akten (ungefähr ein Drittel des früheren Ganzen), als auch der untheilbare dem deutschen Bunde gehörige Bestandtheil des Archivs, in Wetzlar verbleiben, und beide Theile demnächst eine würdige Aufstellung in jenem Klostergebäude finden sollen, unter gleichzeitiger Anweisung der nicht unbeträchtlichen Geldsummen, welche die bauliche Einrichtung in Anspruch nehmen wird. So wäre denn diese letzte noch vorhandene Erinnerung an die ehemalige Größe Wetzlars erhalten. (Fr. P.)

Deutschland.

Stuttgart, 13. Oktbr. Die königl. hannoverischen Majestäten sind vorgestern noch abgereist und zwar schon um 2 Uhr Nachmittags, nachdem sie zuvor mit der königlichen Familie ein Dejeuner eingenommen hatten. In Kirchheim, wo ihr Aufenthalt zwei bis drei Wochen währen wird, wurden sie von der Bevölkerung mit Ehrfurcht und Herzlichkeit empfangen. Während des dortigen Aufenthalts werden sie hier Besuch abstatten, und bei dieser Gelegenheit wird eine Festvorstellung im königl. Hoftheater stattfinden. (A. Z.)

Kassel, 12. Oktober. Glaubwürdigem Vernehmen nach ist, wie man dem „Fr. Journ." schreibt, die Entlassung der Minister amtlich noch nicht gewährt, weil es noch nicht gelungen ist, ein neues Ministerium zu bilden. Staatsrath Scheffer ist mit der Aufbringung eines neuen Ministeriums beauftragt. Es ist eine neue Ministerliste bekannt geworden, die nicht aller Wahrscheinlichkeit entbehrt: für das Aeußere: von Schachten, Justiz: von Dörnberg, Finanzen: Ober-Finanzrath v. Schmerfeld, Krieg: Oberstlieutenan v. Meyerfeld, Inneres: v. Specht. Der Kasseler Korrespondent der „Z. f. N." schreibt dagegen unterm 11. Oktober: Es herrscht heute die Ansicht vor, daß sämmtliche Minister in ihrem Amte bleiben resp. wieder eintreten, und daß bei dieser Gelegenheit der Konsistorialrath Vilmar auch zum General-Superintendenten ernannt und einige Veränderungen im Militär eintreten würden.

Gotha. 13. Oktober. Nach einer im hiesigen Tageblatte enthaltenen Mittheilung wird am 18. d. M. in Weimar eine Konferenz von Bevollmächtigten aus Weimar, Gotha, Sondershausen und Rudolstadt stattfinden, welche die Berathung mehrerer Gesetzgebungsgegenstände, namentlich die gemeinschaftliche Wiedereinführung der Todesstrafe in diesen 4 Staaten zum Zwecke hat. Hinzugefügt wird, daß auch das Bundespreßgesetz und die neuesten bundesgelichen Bestimmungen über das Vereinsrecht einen Gegenstand der Konferenz-Verhandlungen bilden würden. Von hier wird dem Vernehmen nach der Staatsminister von Seebach mit dem Ministerialrathe Brückner dieser Konferenz beiwohnen, durch die man wohl den Gedächtnißtag der Schlacht bei Leipzig nicht wird feiern wollen.

Hannover, 14. Oktbr. Der oktroyirte Staatsgerichtshof steht bereits vollendet da, so daß, wenn gegenwärtig ein Richter, ein Verwaltungsbeamter, ein Magistratsmitglied oder ein Kirchendiener die Verordnung vom 1. August 1855 in den Kreis der Beurtheilung ziehen sollte, die Procedur beginnen würde. Indeß gilt es noch nicht als sicher, daß nicht der Eine oder der Andere von den Ernannten ablehnen werde. Wir hören übrigens, daß gerade in dieser Zeit bei mehreren Obergerichten, z. B. in Verden, Fälle zur Entscheidung kommen werden, bei welchen gerade wie in dem auricher Falle über die Frage: ist die Verordnung vom 1. August 1855 zu Recht bestehend oder nicht? — entschieden werden muß. (Weser-Ztg.)

Oesterreich.

* **Wien,** 16. Oktober. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin werden, wie schon gemeldet, am 17. in Wien eintreffen. — Am 15. Oktober fand auf der westgalizischen Eisenbahnstrecke von Krakau bis Dembicze (15 Meilen) die erste Probefahrt statt. Die Fahrt wurde hin und zurück in $7\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt. — Der kaiserliche Gesandte am englischen Hofe, Graf Colloredo, ist heute wieder auf seinen Posten abgereist. — Man wollte hier neuerdings wissen, daß es sich bei der Gründung der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe auch um eine Verschmelzung der Parteien Rothschild und Pereire handle. Sollte der französische Banquier aber neue Bedingungen stellen wollen, so dürfte die Konzession ohne längeres Unterhandeln an Rothschild übertragen werden.

Der „Constitutionnel" enthält einen Brief seines wiener Correspondenten, in welchem über die frühere Wirksamkeit des Frhrn. v. Prokesch unter andern Folgendes erzählt wird:

„Es war im Jahre 1827. Die ottomanische Flotte wurde eben bei Navarin vernichtet. Einige Tage später warf die französische Flotte, die unter dem Befehl des Grafen Rigny an dieser Seeschlacht theilgenommen, im Piräeus Anker, wo sich damals ein junger österreichischer Diplomat befand, dem durch seine tiefen Studien über den Orient schon damals ein europäischer Ruf voranging. — Freiherr Prokesch-Osten, von welchem ich hier sprechen will, hatte gleich beim Beginne seiner diplomatischen Laufbahn Europa vor den Absichten Rußlands gegen die Türkei gewarnt und mächtig dazu beigetragen, daß der wiener Hof nicht zum Spielball des russischen Ehrgeizes geworden, wie die Höfe von Frankreich und England, welche mit eigenen Händen bei Navarin die Seemacht der Pforte vernichteten, um damit den Grundstein zur Uebermacht Rußlands im schwarzen Meere zu werfen. Der Erste, den Admiral Rigny am Ufer traf, war der Freiherr v. Prokesch, den er aus früherer Zeit kannte. Er ergriff ihn am Arme und sagte schmerzlich bewegt: „Wie muß es Sie betrüben, die französische Flagge zu einer solchen Rolle verurtheilt zu sehen." Durch die militärische Disziplin daran gewöhnt, die Weisungen seiner Regierung zu befolgen, beklagte der französische Admiral die Irrthümer seines Gouvernements nicht minder, als der Diplomat, welcher die europäischen Kabinete mit eben so viel Scharfsinn als Energie aufforderte, der russischen Eroberungspolitik einen Damm entgegenzusetzen. Es gehörte damals ein großer Muth dazu, einen Kreuzzug gegen den nordischen Koloß zu einer Zeit zu predigen, in welcher die Kongresse von Troppau, Laibach, Aachen und Verona in rascher Reihenfolge dazu beigetragen, den russischen Selbstherrscher zum obersten Schiedsrichter der Geschicke der Welt zu erheben. — Wenn es der moskowitischen Diplomatie durch einige Zeit gelang, diese muthige Stimme zu ersticken, so sprachen die Ereignisse, die rasch im Orient sich entwickelten, laut genug, um die Voraussagungen und Befürchtungen des Freiherrn Prokesch-Osten zu rechtfertigen. Er war es auch, der 25 Jahre später in aufmerksamer Prüfung dessen, wie Rußland in Konstantinopel vorging, besonders seit seiner Intervention in Ungarn im Jahre 1849 das wiener Kabinet fortwährend drängte, eine imponirende Stellung in Konstantinopel einzunehmen, und zwar im Hinblick auf die Verwickelungen, die nach seinem Dafürhalten demnächst im Orient auszubrechen nicht ermangeln werden. Oesterreich, welches seit 1848 beim Divan nur durch einen bloßen Geschäftsträger vertreten war, entschloß sich, auf Aufforderung des Freih. Prokesch-Osten, einen kaiserlichen Internuntius nach Konstantinopel zu schicken. — Der petersburger Hof, der instinktmäßig begriff, daß der Entschluß Oesterreichs gegen die Pläne des Zaren gerichtet sei, wollte dem Stoße vorbeugen, indem er sein Veto gegen seine Ernennung zum Internuntius aussprach. Das wiener Kabinet gab nach und an die Stelle des Freiherrn v. Prokesch ging Baron Bruck im Juni 1853 als Internuntius nach Konstantinopel."

Italien.

Turin, 10. Oktober. Durch eine gestern von dem Prinzen von Carignano unterzeichnete königliche Ordonnanz wird das Parlament auf den 12. November einberufen. Man hofft, der König werde im Stande sein, die Session persönlich vor seiner Abreise nach Paris und London zu eröffnen. Die Truppen, welche zu dem Expeditions-Korps auf der Krim stoßen sollen, sind alle in Genua versammelt, wo sie den Befehl zur Einschiffung erwarten. Auch werden bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln, Heu und anderen Gegenständen nach der Krim gesandt, und die Regierung trägt alle mögliche Sorge dafür, daß es den Truppen an nichts fehlen möge. Die Streitfrage zwischen Sardinien und Toscana ist noch immer in den Händen der vermittelnden Mächte. Nach dem, was man mir versichert, scheint die österreichische Regierung für die toskanische Partei ergriffen zu haben, und Graf Buol soll sich vor Kurzem dem Marchese Cantono, Geschäftsträger Sardiniens zu Wien, gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen haben. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute eine Adresse, welche eine Anzahl junger Römer dem sardinischen Geschäftsträger, Marchese Migliorasi, nebst der Summe von 1670 Fr., dem Ertrage einer zu Gunsten der sardinischen Truppen eröffneten Subskription, überreicht hat. Diese Subskription ist trotz der Bemühungen der römischen Polizei, die alles Mögliche gethan hat, um sie zu verhindern, zu Stande gekommen. Die Nachrichten aus Neapel reichen bis zum 6. Oktober. Der Minister des Auswärtigen, Herr Carafa, hat es sich sehr angelegen sein lassen, dem englischen Gesandten, Sir W. Temple, begreiflich zu machen, daß die Absetzung Mazza's die Bedeutung einer der britischen Regierung gegebenen Genugthuung habe. Die Erklärungen aber, welche dem französischen Gesandten gegenüber hinsichtlich der Nichtsalutirung der französischen Flagge in den Gewässern von Messina abgegeben wurden, lauten weniger kategorisch, und von einer bereits stattgehabten Schlichtung des neapolitanisch-westmächtlichen Zwistes kann noch keineswegs die Rede sein. In Sicilien herrscht Aufregung, namentlich in Catania, Cattanisetta und Palermo. Diese Aufregung hat das Gerücht schnell zu einer Revolution vergrößert, und gestern und heute war hier von nichts die Rede, als von dem Aufstande in Sicilien. Ich kann Ihnen aufs Bestimmteste versichern, daß dieses Gerücht ungegründet ist.

Aus **Messina,** 5. Oktober, bringt die turiner Opinione folgende Depesche: „Es giebt verschiedene bewaffnete Banden auf der Insel; in Aderno bei Catania soll sich die Anzahl der Bewaffneten auf 1000 belaufen. Bereits haben mörderische Gefechte mit diesem Haufen stattgefunden. Andere Banden, welche dem Vernehmen nach in den Bergen bei Palermo erschienen, sind mit Kanonen versehen und zeigen die dreifarbige italienische Fahne. In Messina ist die Gährung bedeutend. Der Zustand der ganzen Insel läßt Ereignisse vorhersagen.

= **Von der italienischen Grenze,** 14. Oktober. Wir erfahren aus Rom, daß man dort ernstlich damit umgeht, ein neues Ministerium zu bilden, welches sowohl den Regierungen, als den Regierten mehr Vertrauen als das gegenwärtige einzuflößen im Stande wäre. Es ist kein Zweifel, daß man selbst in den hohen Kreisen die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel einsieht, aber man gesteht es sich — es fehlt eine Capacität, welche der großen Aufgabe in der Gegenwart gewachsen ist. Die öffentliche Meinung bezeichnet als den Einzigen — den Kardinal Viale Prela, und gerade dieser wurde im Konsistorium vom 28. September zum Erzbischof von Bologna ernannt. — Wie man vernimmt, hat Se. Heiligkeit auf die beiden vielbesprochenen Briefe des Kaisers Napoleon geantwortet. Der Papst erkennt in diesen Briefen die Nothwendigkeit einer Reform, würde sie auch gern ins Leben treten lassen, wenn nicht — mazzinistische Umtriebe die Kraft und Wachsamkeit der päpstlichen Regierung zu sehr in Anspruch nehmen würden. — Dieser Antwort zufolge sollen die neuen Sendungen französischer Truppen nach Rom angeordnet worden sein.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Mehrere Blätter, besonders der Constitutionnel und das Pays, besprechen heute die finanzielle Lage Frankreich. Das Pays sagt: „Wenn wir genau unterrichtet sind, so stellen sich für den Staatsschatz ganz unerwartete Ergebnisse heraus. Es scheint, daß die Staatseinkünfte der ersten neun Monate die des letzten Jahres um 81 Millionen Franken übersteigen, wovon 12 Millionen etwa auf Rechnung der neuen Auflagen kommen. Der normale Mehrbetrag ist sonach 69 Millionen. Bekanntlich wurde im Budget von 1855 ein Mehrbetrag von 39 Millionen als wahrscheinlich angegeben. Dieser beträgt aber schon 30 Millionen mehr, als man annahm, und noch haben wir drei Monate des Finanzjahres vor uns, die nicht weniger einträglich sein werden. Hierzu kommt noch ein ganz unverhoffter Zuschuß. Der Erlös aus den für das Jahr 1855 angeordneten Holzschlägen wurde im Budget zu 21 Millionen angenommen; diese Summe schien vielen zu hoch. Nun hat sich aber herausgestellt, daß der Gesammterlös sich wohl auf 27 Millionen Franken belaufen wird. Aus allen diesen Belegen läßt sich schließen, daß die Lage des Staatsschatzes sehr beruhigend ist, denen, die an die Möglichkeit eines bevorstehenden Anlehens glauben, als beste Antwort. Frankreich ist zwar bereit, der Regierung des Kaisers seine unerschöpflichen Schätze zur Verfügung zu stellen; allein nichts deutet darauf hin, daß der Staatsschatz so bald in die Lage käme, an den Patriotismus der Nation zu appelliren.

Der Prozeß gegen die Schieferbrecher von Angers ist noch immer im Gange. Was denselben charakterisirt, sind die fortwährend einlaufenden anonymen Drohbriefe.

Der Unterrichts- und Kultusminister Fortoul hat folgendes Rundschreiben an alle Bischöfe und Erzbischöfe des Landes gerichtet:

„Monseigneur! Der göttlichen Vorsehung, der wir eben unseren Dank für den unseren Waffen gewährten Sieg dargebracht, gefällt es in diesem denkwürdigen Jahre, ihre Segnungen über Frankreich und den Kaiser zu ergießen. Seine Majestät geruhen mich damit zu beauftragen, die erfreuliche Schwangerschaft der Kaiserin Ihnen zur Kenntniß zu bringen. Ew. Gnaden wollen, dessen hege ich die Zuversicht, sich beeilen, Gott für ein Ereigniß zu danken, das für das Land ein neues Pfand der Sicherheit wird, während es das Herz des Kaisers mit Freuden erfüllt. Ich bitte Sie, Monseigneur, den Klerus und die Gläubigen Ihrer Diözese einladen zu wollen, auf daß sie vom Himmel erflehen, daß die Erhaltung der Gesundheit der Kaiserin die Erfüllung der Hoffnungen der Nation verwirkliche."

Der Minister hat an die Präsidenten der reformirten und jüdischen Konsistorien ähnliche Schreiben erlassen.

Die „Gazette des Tribunaux" schreibt: Die Prozedur, welche gegen Bellemare, als Urheber des Mordattentates vom 8. September eingeleitet wurde, hat vollkommen gerechtfertigt, was der „Moniteur" bezüglich Bellemare's vorgebracht. Dieser Mensch war kein Werkzeug irgend welcher Partei, er ist mehr ein Wahnsinniger denn Meuchelmörder, er hat weder das Bewußtsein seiner Handlung, noch erkennt er seine Lage. So hat denn auf das übereinstimmige Requisitorium der Prokuratur, der Gerichtshof gestern erklärt, daß keine Veranlassung vorliege, die Sache weiter zu führen, da es der Verwaltung anheim gegeben bleiben müsse, die nöthigen Maßregeln zu treffen, damit die öffentliche Ordnung nicht mehr durch diesen Wahnwitzigen gefährdet werde. Er wird fortan in einem Irrenhause eingeschlossen bleiben.

Kraft eines kaiserlichen Dekrets haben 5 Mitglieder des statistischen Kongresses das Offizierkeuz der Ehrenlegion erhalten und 4 das Ritterkreuz. Baron Czörnig, österreichischer Abgeordneter der Akademie und Professor Dieterici aus Berlin und Staatsrath Hermann aus München sind zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt worden.

C. Die Vorarbeiten zu der Konferenz über die Durchstechung des Isthmus von Suez haben in Paris gegenwärtig unter Leitung des von Kairo daselbst eingetroffenen Ingenieurs Linant begonnen. Es wird zunächst eine wissenschaftliche Kommission zusammentreten, um die von den Ingenieuren des Vicekönigs von Aegypten vorgelegten Pläne zu prüfen. Von Seiten der preußischen Regierung wird der vortragende Rath im Handels-Ministerium, Geheimer Oberbaurath Lentze, an den Arbeiten dieser Kommission Theil nehmen. Herr Lentze leitet bekanntlich die Bauten zur Herstellung der durch die Weichsel-Ueberschwemmung zerstörten Dämme. Die Kosten des Kanalbaues sind von Hrn. v. Lesseps, der die Arbeiten der Kommission leiten wird, auf 185 Millionen Franken veranschlagt.

Rußland.

Russische Grenze, 10. Oktbr. Ein kürzlich erschienener Ukas verordnet, daß nunmehr auch alle Export-Waaren, Produkte 2c. beim Ausgange an der Zollkammer genau nach Gewicht und Maaß angemeldet werden müssen, auch ist der zu entrichtende Zoll bedeutend erhöht. Im Gewicht und Maß wird es sehr genau genommen, und wenn 1 Pud mehr gefunden wird, die gesetzliche Strafe sofort angewandt. 8 Prozent mehr, zieht die gänzliche Konfiskation der Ladung nach sich. — Die auf diese Art gehäufte Kontrole der Steuerbehörden veranlaßt eine bedeutende Säumniß der Frachtladungen, und die Anhäufungen der Güter auf den Stationspunkten der Kammern. — Der nahende Winter trägt wesentlich dazu bei, daß nunmehr auch die Wasserfrachten wieder im Preise steigen; die Landfrachtpreise gehen diesen angemessen, und den Fuhrunternehmern erwächst ein sehr ersprießlicher Gewinn, wenn auch die Futterpreise und die Unterhaltungskosten der Menschen eine enorme Höhe erreicht haben. Durch den steten Andrang russischer Fuhrwerke in den Grenz-Zoll-Orten, welche großentheils bis weit hinter Moskau und aus den baltischen Hafenplätzen unausgesetzt anlangen, sind die Lebensmittel in denselben so im Preise gestiegen, daß nur die größere Enthaltsamkeit der Russen und die mitgebrachten Mundvorräthe diesseitiger Fuhrinhaber einen mehrtägigen Aufenthalt gestatten, indem andernfalls der größte Mangel Platz greifen müßte. So kostet z. B. 1 Pfund Rindfleisch bereits 20 Kopeken, Butter 36 Kopeken das Pfund, und beides ist selten zu haben. Hühner sind beinahe gar nicht mehr vorhanden; öfterer kommt Wild zu Markt. — Ungeachtet dieser Zustände und des starken Zusammenflusses so vieler Menschen, die mit allerlei Zungen reden, hört man selten von Excessen und Alles geht ruhig seinen Gang. Geräusch ist dagegen in allen Winkeln zu hören, welches hauptsächlich von den Geschäften mit den Gespannen herrührt, von denen die meisten des Obdachs entbehrend, unter freiem Himmel, an den Wänden der Häuser und Stallungen durch Tage und Nächte abgewartet werden, ein Uebelstand, der auf die Erkrankung der Zugthiere näher oder weiter von Einfluß sein wird. (K. Z.)

Schweden.

Stockholm, 10. Oktober. Unter dem 4. d. M. ist an sämmtliche Befehlshaber folgendes Kabinetsschreiben erlassen worden: „Se. Maj. hat mit besonderem Mißfallen ersehen, daß an mehreren Orten des Reiches die gesetzliche Ordnung von zusammengerotteten Volkshaufen gestört worden ist, welche gegen friedliche Mitbürger und deren Eigenthum Gewalt übten: und da es für die Aufrechthaltung des Land- und Hausfriedens von Wichtigkeit ist, daß solchen Gewaltthätigkeiten mit aller der Kraft begegnet wird, welche der Obrigkeit zu Gebote steht, so ist es Sr. Maj. gnädiger Wille, den ich auf gnädigsten Befehl hierdurch mittheilen soll, daß, wofern so beschaffene Unruhen innerhalb des Lehns künftig eintreten sollten, welchen nicht mit der vorhandenen Polizeimacht gesteuert werden kann, Sr. Majestät Befehlshabende gleich bei den betreffenden Militärbefehlshabern um Unterstützung durch die erforderliche Kriegsmannschaft mit Offizieren nachsuchen, damit sie so schleunig als möglich zur Wiederherstellung der Ruhe angewendet werden kann."

Während an mehreren Orten des Landes die Arbeiter-Krawalle einen sehr ernsten Charakter annahmen, ist es am 1. Oktober in Boras recht naiv zugegangen. Es hatten sich dort nämlich um die Mit-

tagszeit die Arbeiter in großer Anzahl vor dem Rathhause versammelt, in welchem gerade Magistratssitzung stattfand. Als nun die Sitzung geschlossen war und der Bürgermeister Hammarström das Rathhaus verlassen wollte, drängte sich eine Menge Leute hinzu und verlangten, ihm ein Anliegen vorzutragen. Darauf kehrten die inzwischen auch herbeigekommenen übrigen Mitglieder des Magistrats mit dem Bürgermeister in den Saal zurück, wohin sie ein großer Theil der Versammelten begleitete. Diese klagten nun darüber, daß keine Kartoffeln zur Stadt und auf den Markt kämen, da sie unterwegs schon auf der Landstraße, insbesondere von dem Eigenthümer der dicht bei der Stadt angelegten Dampfbrennerei aufgekauft würden. Der Bürgermeister suchte nun die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Er setzte den Arbeitern auseinander, daß die Vorkäuferei verboten sei, daß aber, wenn dieses Verbot übertreten würde, eine Klage bei dem Stadtfiskal erhoben werden müsse; auch las er das Aufruhrgesetz vor und machte sie auf die Folgen aufmerksam, die aus ihrer etwaigen Widersetzlichkeit entstehen könnten. Die Menge zerstreute sich darauf in aller Ruhe, und alles lief ohne den geringsten Exzeß ab. — Auch in Westeräs in Westermanlands-Lehn haben Arbeiter-Unruhen stattgefunden; nach einigen unbedeutenden Exzessen wurde jedoch die Ruhe ohne Anwendung von Gewalt wieder hergestellt. — Aus Halmsstadt vom 3. Oktober wird gemeldet, daß die dortigen Kaufleute unter einander die Uebereinkunft getroffen haben, vor 12 Uhr Mittags nichts von dem für den Markt bestimmten Getreide und Kartoffeln von den Schiffen zu kaufen.

In einer am 27. September in Halmstadt gehaltenen Versammlung wurde über das Projekt einer zwischen dem Kattegat und der Ostsee anzulegenden Eisenbahn berathen und der Beschluß gefaßt, dem Könige in einer Petition den Vorschlag zur Prüfung zu überreichen. (N. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 1 Person, als daran gestorben keine und als davon genesen 5 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 17. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

** **Breslau**, 17. Oktober. Zur Nachfeier des allerhöchsten Geburtsfestes hatte der hiesige Treubund seine Mitglieder gestern Abend in das Lokal zum Odeon berufen. Der Saal war hierzu festlich ausgeschmückt, und auf einem drapirten Waffenaltar waren die Büsten Sr. Majestät des Königs, des hochseligen Königs und des Prinzen von Preußen königl. Hoheit aufgestellt. Nachdem der Präses, Herr Rendant Völkel, die Feier mit der Aufnahme neuer Mitglieder (worunter Herr Rabbiner Lewin aus Landsberg O.-S.) eröffnet hatte, wurde die vom Herrn Brauermeister B. Hoff dem Bunde überreichte Fahne geweiht. Nach der Entfaltung sprach Herr Dr. Koschate als Stellvertreter des Vorsitzenden über Ursprung und Bedeutung der Fahne für das Heer und die Körperschaften, worauf das Gelöbniß der Treue für König und Vaterland erneuert wurde, mit dem Vorsatze, die aufgerichtete Bundesfahne nie zu verlassen. Ein patriotisches Fahnenlied schloß diese Weihe. Das nunmehrige Bundespanier in den Farben Schwarz und Weiß trägt auf der einen Seite das Bundeskreuz in einem Lorberkranz, auf der anderen ein Paar in einander geschlungene Hände innerhalb eines Eichenkranzes, an eine Lanze geheftet. Als der Einweihungsakt am Altare vollzogen war, hielt Herr Dr. Koschate die Festrede, der ein dreifaches begeistertes Hoch auf Se. Majestät und die Absingung eines Liedes folgte. Hieran reihte sich ein gemüthliches Fest der Vereinsgenossen, das, mit patriotischen Liedern gewürzt, bis 11 Uhr dauerte.

Wh. **Breslau, 17. Oktober.** Auch in den Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, namentlich in den 6 Anstalten des älteren Vereins, ist der hohe Festtag durch Ansprachen seitens der Lehrer oder Lehrerinnen, durch Absingung von Festliedern und durch Recitirung von kleinen Gedichten seitens der kleinen Zöglinge, so wie durch Gebet, in kindlicher und würdiger Weise gefeiert worden. Zur Erhöhung der Freude für die Kleinen haben die an der Feierlichkeit sich betheiligenden Vorstandsdamen einiger Anstalten den Kindern eine kleine Gabe verabreicht. — Im Kasperkeschen Lokale wurde zu Ehren Sr. Majestät von der Privattheater-Gesellschaft Eunomia aufgeführt: „Der Pfarrherr", dem ein Festprolog voranging und ein Ball nachfolgte. Die Reineinnahme von der Theater-Vorstellung ist, wenn wir recht vernommen, zum Besten alter Krieger bestimmt gewesen.

** **Breslau**, 17. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Vorgestern Mittag machten zwei Gefangene, die von Oels hierher transportirt wurden, in der Nähe des Roßmarkts den Versuch, ihren Aufsehern zu entwischen. Sie wurden jedoch, da sie ihrer Ergreifung thätlichen Widerstand entgegensetzten, mit Hilfe von Civilpersonen und eines Polizeibeamten festgenommen und in das hiesige Centralgefängniß eingebracht. Der freche Fluchtversuch hatte auf dem Platze des Vorfalls einen ziemlich starken Auflauf herbeigeführt.

Heute Früh hatte sich ein junger Mann aus einem Hinterhause des sogenannten Marstallgäßchens entkleidet in die Ohlau gestürzt. Nachdem er eine Strecke weit fortgeschwommen war, wurde derselbe hinter der Brücke an der Schweidnitzerstr. aus dem Wasser gezogen, sofort in warme Decken gehüllt und nach einem Hospital geschafft. Der Gerettete ist ungefähr 22 Jahr alt.

Von der Stadtgerichts-Abtheilung für Uebertretungen sind neuerdings verurtheilt worden: Drei Personen wegen Uebertretung der für die Sonntagsfeier gegebenen Vorschriften zu 10 Sgr. und resp. 1 Thlr. Geldbuße, oder 1 Tag Gefängniß; zwei Personen wegen Uebertretung der Marktordnung zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; zwei Personen wegen Verengung des Bürgersteiges zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; zwei Personen wegen Anleitung ihrer Kinder zum Betteln zu 1 und 3 Tagen Gefängniß; zwei Droschkenkutscher wegen Ueberschreitung der Fahrtaxe zu 20 Sgr. und 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß; vier Personen wegen ungebührlichen Betragens als Droschkenführer gegen Fahrgäste und unterlassener Verabreichung von Fahrmarken, zu resp. 10 Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß.

Um Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, daß die statistischen Angaben über das Auftreten der Cholera hierselbst (in Nr. 480 der Bresl. Ztg.) auf Grund einer Zusammenstellung der in den Zeitungen veröffentlichten amtlichen Bülletins beruhen.

Breslau, 17. Oktober. [Polizeiliches.] Am 15. d. Mts. Abends gegen halb 10 Uhr entstand in dem Hause Nr. 47 der Matthiasstraße, dem Erbsaß Franz Fuhrmann gehörig, Feuer, welches so rasch um sich griff, daß schon nach Verlauf von noch nicht einer Stunde das Gebäude vollständig ein Raub der Flammen war. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

Es wurden gestohlen: Aus einer auf dem Markte belegenen Verkaufsbude ein Schock rohe Sackleinwand im Werthe von 4 Thlr. 10 Sgr.; Kupferschmiedestraße Nr. 33 ein Paar Beinkleider, 1 seidenes Taschentuch, 1 dergleichen Halstuch, 1 seidenes Kravattentuch, 3 Vorhemdchen, 5 Hemden, einige Halskragen, 1 Shawl, 1 Buckskingmütze, 6 neusilberne Theelöffel und 1 Paar kalblederne Stiefeln; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 27 zwei lila kattunene Frauen-Ueberröcke und 1 Mannshemde, gez. M.; Matthiasstraße Nr. 13 ein Sack Kartoffeln, 3 Metzen Weizen, 3 Metzen trockene Bohnen und das vor einer Kammer befindlich gewesene Vorlegeschloß. — Gefunden wurde ein karrirtes Umschlagetuch.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Fürstin Sanguska aus Krakau. Se. Durchlaucht Fürst Sangusko aus Volhynien. Kabinetsrath Stittmann aus Holstein. Frau Staatsrath Wilhelmine Hoffmann aus Warschau. Professor Jonessa und die Studenten Gr. Mahdon, N. Conliero, G. Marzesso und G Popowitz aus Jassy. (Pol.-Bl.)

4 **Breslau,** 16. Oktober. [Nätherinnen-Verein.] In der heutigen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses wurde zunächst ein aus dem Kabinet Ihrer Majestat unserer hochverehrten Königin an den Verein gerichtetes Schreiben vorgetragen, welchem die Munificenz Allerhöchstderselben eine Beisteuer für die Zwecke des Vereins hatte beischließen lassen. Es wurde hierauf das Ableben des sehr tüchtigen Mitgliedes, das zugleich die Geschäfte eines Vereins-Boten vorzüglich besorgt, der Versammlung angezeigt, und an die Stelle der Geschiedenen eine Nachfolgerin erwählt. Zugleich wurde mitgetheilt, daß die Ausstattungskasse zum 10tenmale seit ihrem Bestehen in Anspruch genommen worden sei. — Der bereits in voriger Versammlung besprochene Antrag, auf Mittel und Wege zu sinnen, die Altersunterstützung der Vereinsmitglieder erhöhen zu können, kam auf's Neue zur Besprechung und führte zu sehr umfangreichen Erwägungen. Da aber nur durch die Erhöhung der Beiträge die Erhöhung jener Unterstützung zu erzielen ist, die Beiträge aber nicht erhöht werden können, so wurden denn schließlich alle Vorlagen für den Augenblick beseitigt und der Schriftführer will in nächster Generalversammlung einen neuen Plan für die Erhöhung der qu Unterstützungen vorlegen. — Nächste Versammlung: 4. Dezember, Abends 7 Uhr.

[Fest-Berichte aus der Provinz.] Ueber die Feier des königlichen Geburtstages gehen uns noch folgende Mittheilungen zu:

* **Löwenberg.** Zur Vorfeier brachte die Schiemangsche Gesellschaft ein historisches Lustspiel von Boas: „Der alte Fritz und seine Zeit" zur Aufführung. Der 15. Oktober begann mit der gottesdienstlichen Feier in Kirchen und Schulen. Um 3 Uhr Nachmittags vereinten die Freuden der Tafel gerade 50 Patrioten im beliebten Logensaale zu einem festlichen Mahle und Herr Pastor Förster aus Görisseiffen, welchem als Meister in dieser Stiftshütte das Wort gebührte, brachte dabei mit beredtem Munde das Hoch auf des Königs Majestät. Der gemeinsame Gesang einiger vaterländischer Lieder erhöhte die festliche Stimmung, in welcher die Festgenossen erst am späten Abend von einander schieden. Die Schützen-Korporation, welche Sonntag Mittags ausmarschirt war nach ihrem felsenumgürteten Schießhause, kehrte Abends um 8 Uhr wieder in die Stadt zurück und hielt auf dem Niederringe, dessen Häuser in ungewohntem Lichterglanz strahlten. Nachdem das Musikchor das „Heil dir im Siegerkranz" und „Ich bin ein Preuße" vorgetragen, brachten die Schützenbrüder das Lebehoch aus und gaben dann den durch ihren besten Schuß zu König und Marschall gewordenen Mitbürgern das Ehrengeleite.

△ **Gr.-Glogau.** Zur Vorfeier fand am 14ten d. M. ein Abend-Gottesdienst in hiesiger Synagoge statt, wobei Herr Rabbiner Arnheim die Festrede hielt. Um 9 Uhr führten die hier garnisonirenden beiden Musikchöre und Tambours einen großartigen Zapfenstreich aus. Die Feier des allerhöchsten Geburtstages wurde durch einen Gottesdienst in der Garnisonkirche und durch einen Rede-Actus in allen öffentlichen Lehranstalten celebrirt. Des schlechten Wetters halber war die Parade der Garnison abbestellt. Mittags 1 Uhr zogen die uniformirten Bürgerschützen nach dem Schießhause, und Nachmittags fand ein sehr zahlreich besuchtes Diner auf der Ressource statt, bei welchem Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath Chef-Präsident Graf von Rittberg den Toast auf Se. Majestät den König ausbrachte. Herr Landrath von Selchow hatte im Bahnhofe zu Klopschen ein Diner arrangirt, an welchem mehrere Gutsbesitzer und ein großer Theil der Schulzen des Kreises Theil nahmen. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 9ten Division, Herr von Brandenstein, und der Oberst und Kommandant der hiesigen Festung, Herr von Weltzien, haben sich zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs direkt nach Berlin begeben. In Abwesenheit des Kommandanten werden die Geschäfte der Kommandantur von dem Kommandeur des 6ten Inf.-Regiments, Herrn Oberst Kappe, besorgt.

K. **Goldberg.** Morgens halb 8 Uhr begann feierlicher Gottesdienst in der katholischen Kirche, um des verehrten Monarchen Geburtstag so wie das Andenken an die heilige Hedwig festlich und andächtig zu begehen. Hierauf folgte die Königsfeier in der katholischen Schule in angemessener Weise. Um 9 Uhr luden die Glocken der evangelischen Stadt-Pfarrkirche zum Königsfest ein, und es begaben sich dahin in feierlichem Zuge vom Ober-Markte aus, in Parade-Uniform und Fahnen die Veteranen, die Bogenschützen-Brüder von St. Fabian-Sebastian, die vereinigten Bürger-Garde-Schützen-Chöre und die Bürger-Jüngsten-Kompagnie. An der Spitze dieser Chöre befanden sich der königl. Kreis-Landrath Freiherr v. Rothkirch-Trach und der Herr Bürgermeister Matthäi mit den Rathsherren und dem Stadtverordneten-Kollegium. Der Gottesdienst bestand in Gesang, Liturgie, Kirchen-Musik und Predigt. Nach beendigter kirchlicher Feier bewegte sich der Festzug mit Musik auf den Obermarkt vor das Rathhaus und stellte sich in Parade auf. Der Herr Landrath leitete durch geeignete Worte ein Lebehoch auf Se. Majestät den König ein, welchem von den Anwesenden mit Begeisterung laut und kräftig beigestimmt wurde. Ein gut ausgeführter Parademarsch beschloß diesen Theil der Feier. Um 11 Uhr begann in der evangelisch-lateinischen Stadt-Schule das Königfest, und wurde durch Gesang, Rede und patriotische Vorträge, unter Theilnahme der hochverehrten Vorgesetzten der Schule und anderer Schulfreunde begangen. Mittlerweile führte die hiesige Stadt-Kapelle mit Hornmusik Choräle und patriotische Lieder-Melodien aus. — Nachmittags 2 Uhr begann ein Königs-Diner auf dem Bürgerberge, veranstaltet vom Herrn Kreis-Landrath, und ein dergleichen im Gasthofe zu den drei Bergen, arrangirt von dem Herrn Kreis-Gerichts-Direktor Schubert. Frohsinn und Heiterkeit beseelte die Versammelten hier so wie dort, beide Lokale waren der Tagesfeier angemessen, sinnreich und schön dekorirt, die Büsten Sr. Majestät des Königs waren geschmückt mit Lorberkranz, und umgeben von lieblichem Grün und Blumenpracht. Die Gründer dieser Festessen brachten in begeisterten Worten den Königs-Toast aus, und die Lebehochs erklangen aus Aller Herz und Munde mit freudigem Schalle. Der Lehrer Hoffmann hatte einen sehr ansprechenden Festgesang gedichtet, welcher mit voller Seele von den Festtheilnehmern gesungen wurde. In später Abendstunde verließen dieselben den Ort der Freude, erfüllt von neuer Liebe, Treue und Verehrung gegen den königlichen Herrn. — Noch theilen wir mit, daß der königliche Kammerherr, Hauptmann Herr v. Elsner auf Pilgramsdorf, heut einen Militär-Begräbniß-Verein für Pilgramsdorf und Neuwiese gestiftet hat.

⚻ **Tarnowitz.** In beiden christlichen Kirchen fand, nachdem die Schulen unter Vortritt ihrer Lehrer, sonntäglich geschmückt, in dieselben geführt worden waren, feierlicher Gottesdienst statt, welchem außer den städtischen Behörden, auch der im Augenblick hier anwesende, von allen Tarnowitzern hochverehrte königliche Geheime Ober-Bergrath Herr v. Carnall beiwohnte. In der Liebe zu ihrem Könige, so wie in der Treue zu ihrem angestammten Königshause, steht die Stadt Tarnowitz keiner der allertreuesten und ergebenen nach. Sie hat ihre Loyalität in den Zeiten der Prüfung glänzend bewährt und dargethan, daß sie eines so väterlichen Monarchen würdig ist. Auch in der jüdischen Synagoge wurde das übliche Gebet für die Erhaltung Sr. Majestät des Königs, der Königin und des ganzen königlichen Hauses abgesungen. Seitens des königlichen Bergamtes fand eine Bergparade statt, und schloß der alle treuen Herzen erhebende Tag mit einem solennen Balle.

† **Jauer,** 16. Oktober. Der Geburtstag unseres allverehrten und geliebten Königs, dessen hohe Bedeutung schon am Sonntage durch Gebet und Predigt der christlichen Gemeine an's Herz gelegt worden war, wurde am gestrigen Vormittage von Seiten der hiesigen Bürgerschule durch einen feierlichen Redeaktus auf dem Saale im deutschen Hause festlich begangen. Vorher schon hatten in allen anderen Schulklassen beider Konfessionen angemessene Feierlichkeiten die jugendlichen Herzen zur Liebe gegen König und Vaterland entflammt. Im Laufe des Nachmittags vereinigte ein Festessen im deutschen Hause und ein dergleichen am Abende im Fischer'schen Weinlokale die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, die Veteranen und viele andere Patrioten zur würdigen Feier des schönen Tages. Die Schützengilde war im Schießhause versammelt, und das Knallen ihrer Büchsen, wetteifernd mit fortwährenden Salven aus kleinen Kanonen, erinnerte unabläßig an die Bedeutung des Tages. Ein Gefühl, eine Bitte hatten Alle: Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte den geliebten theuern König!

* **Strehlen,** 16. Oktober. Gestern um 7 Uhr ertönte von dem mit den preußischen Fahnen geschmückten Rathsthurme die Nationalhymne; um 8 Uhr versammelten sich im Schießhause 120 Veteranen, um seitens der Veteranen-Unterstützungs-Kommission Unterstützungen in Empfang zu nehmen. Feierlicher Gottesdienst fand in beiden Kirchen und in der Synagoge statt. Um 10 Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden und ein großer Theil der übrigen dazu eingeladenen Bewohner auf dem Rathhause, vor welchem die hiesige Schützengilde sich aufgestellt hatte. Hr. Landrath v. Lieres übergab derselben das von Sr. Maj. ihr huldvoll verliehene Band zum Hohenzollerschen Hausorden mit echt patriotischen Worten. Der Schützen-Major, Beigeordnete Bleisch sprach Namens der Gilde ehrfurchtsvollen Dank aus. Mittlerweile hatten sich die hier garnisonirenden Husaren und Artilleristen auf dem Ringe aufgestellt, und als die Schützen sich zu ihnen gesellt hatten, sprach Hr. Rittmeister v. Manstein das Lebehoch auf den geliebten König, das von Kanonenschüssen und dreimaligen Hurrah's aus Tausend Kehlen in weite Ferne getragen wurde. Hierauf erfolgte der Parademarsch, dann der feierliche Auszug vor das Schießhaus, woselbst die Bürgerschützen das Festschießen begannen. Nachmittags Konzert daselbst, fröhliches Getümmel vor den Paschbuden bis zum Abend, wo der Einzug der Schützen in die theilweise festlich erleuchtete Stadt erfolgte; Ball in der adeligen Ressource. — In Privatkreisen wurde der Abend vielfach festlich begangen. Die gesammte Schuljugend hatte an der kirchlichen Feier sich betheiligt; von den Lehrern geführt, zog sie klassenweise in die Kirche.

⊙ **Sohrau OS.,** 16. Oktober. Gestern um 9 Uhr des Morgens versammelten sich der Magistrat, die Stadtverordneten und andere Koryphäen der Stadt nebst der hiesigen Schützengilde in festlicher Uniform vor dem Rathhause. Von da ging um 10 Uhr der Zug unter Musikbegleitung und Böllerschüssen zur katholischen Pfarrkirche, während die daselbst Erschienenen evangelischer Konfession sich nach dem neuen evangelischen Gotteshause begaben, um da wie dort — nach eigener kirchlicher Form — in ungeheuchelter Frömmigkeit und Andacht Gott für des Königs Heil, eine gesegnete, langjährige, weise Regierung zu bitten. Bei dem feierlichsten Ceremoniell wurde in der katholischen Kirche auch eine gut gelungene, recht ansprechende Figuralmusik zur Aufführung gebracht, welche die Andacht entsprechend erhöhte. Nach beendetem Gottesdienste nahm die Versammlung wieder den Weg in geordneter Weise zum Rathhause, wo dieselbe den andern feierlichen Zug vom evangel. Gotteshause erwartete und dann gemeinschaftlich beide Konfessionen in christlicher Liebe feierlichst von einander schieden. — Mittags fand im Gasthause „Unter den 3 Linden" ein Diner statt, bei welchem der Wehr-, Nähr-, Lehr- und Beamtenstand vertreten waren. Ganz besonders wurde noch hier bei Toastsprüchen Seiner Majestät unsers Königs Friedrich Wilhelm IV. in patriotischer Weise gedacht. Zugleich wurde vom Herrn Lieut. v. B. an ein zweites wichtiges Fest erinnert — nämlich des 50jährigen Jubiläums — des Eintritts unsers geliebten Königs in das Heer. Auch wurde der hiesigen Invaliden und Stadtarmen gedacht und eine Sammlung veranstaltet, deren Gesammtbetrag dem Herrn Bürgermeister zur Vertheilung an die Bedürftigsten übergeben wurde. Der Festtag wurde endlich damit geschlossen, daß sämmtliche Herren Lehrer der hiesigen Stadtschule ihre jungen Zöglinge des Abends 7 Uhr beim Rathhause versammelten und bei abermaligen Böllerschüssen und bengalischer Flammenbeleuchtung daselbst das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" vereint anstimmten, und nach einer geeigneten Ansprache des Herrn Bürgermeisters an die Jugend, von allen Anwesenden dem Könige ein dreimaliges donnerndes Hoch gebracht wurde.

* **Ohlau,** 15. Oktober. Der königl. Geburtstag wurde auch hier auf solenne und patriotische Weise gefeiert. Den Reigen der Feierlichkeiten eröffnete zunächst die hiesige kombinirte Garnison mit einer Parade auf dem Schloßplatze, worauf Gottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen stattfand. Demnächst erfolgte der Ausmarsch der Schützengilde, um das an diesem Tage übliche Mannsschießen abzuhalten. Um 11 Uhr fand die Schulfeier im Saale der höheren Bürgerschule statt, zu welcher der hiesige Magistrat, als Patron dieser Lehr-Anstalt, eingeladen hatte. Dem gedruckten Einladungs-Programm war eine wissenschaftliche Abhandlung über den grammatischen Unterricht in der deutschen Sprache beigefügt. Die Feier begann und endete mit einem vierstimmigen Chorale. In der Festrede, welche diesmal der Rektor Herr Schwarzkopf hielt, gab derselbe eine Skizze über die Entwickelung der Größe unseres Vaterlandes. Demnächst versammelten sich circa 50 Personen, theils von hier, theils aus dem Kreise, zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl im Gasthofe zum deutschen Hause. Nachdem der Trinkspruch auf Se. Majestät ausgebracht war, ertönte der Geschützdonner der hiesigen Batterie, welcher durch 101 Schüsse unterhalten wurde. Vor Aufhebung der Tafel ging ein Akt vor sich, der nicht verfehlte, die heitere Stimmung der Anwesenden in eine ernstere zu verwandeln und dazu geeignet war, an die Zeiten der Freiheitskriege lebhaft zu erinnern. Der Herr Landrath v. Prittwitz hatte nämlich 20 Krieger des hiesigen Kreises, von denen der jüngste 73 Jahre zählte, in der Stadt versammeln und nach gemeinschaftlicher Bewirthung derselben, der Tischgesellschaft vorführen lassen. Die bei dieser Gelegenheit veranstaltete Sammlung war so reichlich, daß jeder der Veteranen ein ansehnliches Viatikum in den Kreis seiner Familie mitnehmen konnte.

= **Reichenbach.** Se. Majestät der König haben bezüglich des Frägerschen evangelischen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts hierselbst mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. Sept. d. J. zu genehmigen geruhet, daß die am hiesigen Ringe unter Nr. 207 belegenen Gebäude des Instituts verkauft, aus dem Erlöse mit Hinzunahme der Zinsen-Ersparnisse des Stiftungs-Vermögens ein anderes passendes Grundstück erworben, auf solchem neue, allen nöthigen Erfordernissen eines Waisenhauses entsprechende Anstaltsgebäude errichtet, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel eine größere Anzahl von Zöglingen als bisher, in das Institut aufgenommen und dem entsprechend die Lehrkräfte und das Dienstpersonal der Anstalt vermehrt werden dürfen.

Trachenberg. Das Wintersemester hat begonnen, und mit ihm auch die Rührigkeit im gesellschaftlichen Leben. Die Gesellschaft Harmonie hat sich in gewohnter Art konstituirt, die Vorstände gewählt, so eben auch die Bürger-Ressource, und ist man hier wie dort dem Grundsatz treu geblieben: „Die Alten sind gut zu behalten." Bei letzterem Verein ist auch schon eine Bewegung unter den Jüngern Thaliens bemerkbar, und es ist auch sehr nothwendig, daß etwas in der Art geschieht, weil sonst Alles sehr faul im Staate bleiben würde. — Der Lehrer-Gesangverein, welcher so reiche musikalische Kräfte in sich trägt, schläft noch den Sommerschlaf, und von dem bürgerlichen Gesangverein verlautet, daß schon fleißig geübt wird, weil er den Winter über zu wohlthätigen Zwecken einige Aufführungen vom Stapel lassen will. Die Schützengilde aber bereitet sich vor, an dem Geburtstage unseres verehrten Königs in Gala-Uniform zu erscheinen und ihr Abschießen zu halten.

Unsere Stadt ist mehr und mehr auf dem Wege, die Nachbarstädte zu überragen und hat schon vornweg das Prädikat: eine fürstliche Residenz zu sein, vermöge dessen sie der Centralpunkt der ganzen Umgegend, sowie einer reichen Quelle von Wohlthaten, welche andere nicht haben. Durch die Aufnahme in die Eisenbahnlinie werden wir auf die schnellste Weise mit allen Nachbarländern in Verbindung gelangen, und in gewerblicher Beziehung soll von einigen intelligenten Unternehmern in der Nähe des Bahnhofs ein Grundstück (der Morgen zu 300 Rtlr.) angekauft sein, auf welchem eine Dampfmaschine zum Betriebe einer baierischen Bierbrauerei, einer Oel- und einer amerikanischen Mehlmühle aufgestellt werden soll.

Sehr leicht konnte es übrigens kommen, daß unsere Stadt nicht in die Eisenbahnverbindung mit aufgenommen wurde, und war die andere Bahnlinie eine halbe Meile westlich von uns entfernt schon ausgesteckt; es ist aber den umsichtigen Bemühungen des hohen Schutzherrn und den Vätern der Stadt geglückt, diese Abänderung, wie sie gegenwärtig ist, zu bewirken, und ist der Vortheil unberechenbar.

Der Bau der evangelischen Kirche, deren Fundament bereits über die Erde emporragt, würde schwerlich schon jetzt zustandegekommen sein, wenn nicht die fürstliche Munifizenz mit so splendidem Beispiel sich betheiligt, noch mehr aber durch die vorsitzend geschäftskundige Leitnng der Verhandlungen es gelungen wäre, die verschiedenen Interessen von Dorf und Stadt zu vereinbaren, wobei gleichzeitig die Regulirung und Abzweigung des neuen evangelischen Kirchensystems zu Korsenz, mit zu bauender neuen Kirche, involvirte. Auch dies ist geordnet und sind die successive gezahlten Beiträge schon zu Kapitalien herangewachsen, so daß binnen wenigen Jahren mit dem Bau begonnen werden kann. Wie anzunehmen, hat sich auch hier die fürstliche Großmuth bewährt, denn neben in Aussicht gestelltem baaren Kapital und Baumaterialien ist das Land zur Kirche, Kirchhof und Pfarrgebäude geschenkt, während in der Stadt der Platz, 5¼ Morgen Fläche, 6000 Rtlr. kostet. Die Kirche und Pfarrgebäude zu Korsenz sind mit 25,000 Rtlr. veranschlagt, und die Stadtkirche ohne diese mit 40,000 Rtlr., doch wird wohl hier noch ein bedeutender Zuschuß nothwendig werden.

Die Räume des katholischen Schulgebäudes vermochten nicht mehr die Menge der Kinder aufzunehmen. Der Uebelstand wird unter bekanntem Vorsitz in einer Konferenz berathen; der würdige Seelsorger widmet sogleich 500 Rtlr., die Stadt stellt 1200 Rtl. in Anweisung und der vorsitzende hohe Patron giebt sämmtliches Material, und kaum gesagt: — gethan; in wenig Monaten prangt der Anbau des schönen Schulhauses um ein Drittel Größe, in zweckmäßiger Entsprechung, zur Zierde des Kirchhofs, seinem gesinnungstüchtigen Schirmherrn zur Freude und zur Ehre.

Der Bau der beabsichtigten, bereits vermessenen und abgesteckten Chaussee von Militsch nach hierher ist bis auf Weiteres sistirt Der Bau der Eisenbahn aber schreitet rüstig vorwärts, die Erd

arbeiten sind meistens vollendet; es ist eine Freude anzusehen, wie sauber das Planum, noch mehr aber, mit welcher keine Kosten scheuenden Aufopferung das so schwierige Fundament zum Bartsch-Brückenbau ausgeführt ist, und wird wohl der Anschlags-Etat überschritten werden müssen. Wenn man Gelegenheit hat zu sehen, welche große Hindernisse zu bewältigen sind, um, wörtlich, der Sache auf den Grund zu kommen, so wird es kaum glaublich scheinen, wenn der Bau fertig ist, und man alsdann im Waggon sitzend, im Nu darüber hinwegsaust. Die Befürchtung, daß bei hohem Wasserstande der Eisenbahndamm dasselbe stauen und dadurch der Stadt Nachtheil entstehen wird, dürfte um deshalb ungegründet sein, weil die Durchlässe der Brücken, im Lichten zusammengerechnet, vielleicht um das Doppelte weiter sind, als die der vorliegenden Chaussee und Stadtbrücken. **7. 11.**

♀ **Brieg,** 14. Oktober. Heute fand die 52ste Versammlung des hiesigen Veteranen-Vereins im Felixschen Gartensaale statt. Mit derselben war die Vorfeier des Geburtstages und des 50jährigen Miltärdienst-Jubiläums Sr. Majestät des Königs verbunden worden, zu welcher auch die Einladung der Spitzen der hiesigen Behörden erfolgt war. Um 11 Uhr begann die Feier mit einem vom Kam. k. Musikdirektor Reiche geleiteten, entsprechenden und gut ausgeführten Festgesange der Musikzöglinge des hiesigen Gymnasiums. Hierauf hielt Kam. Kreisgerichtsrath Fritsch, Führer des Vereins, vor dem bekränzten und von Fahnen in den preußischen Farben umschlossenen Bildniß Sr. Majestät des Königs mit patriotischer Wärme die würdige und erhebende Festrede wie seit früheren Jahren. Sie schloß mit einem dreifachen Hoch auf den vielgeliebten Landesvater, in welches die zahlreich Versammelten wie ein Mann mit stürmischer Begeisterung einstimmten. Das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz", das unter Posaunen-Begleitung abgesungen wurde, setzte die froh erregte Stimmung der Versammlung fort. Dieselbe veranlaßte Kam. Grafen von Hoverden zu einer gediegenen patriotischen Ansprache, in welcher derselbe insbesondere auf den Dank, den wir Sr. Majestät dem Könige für den bisher dem Vaterlande erhaltenen Frieden schuldig sind, und auf die rechten Erweisungen dieses Dankes, auf den der Vorredner schon hingewiesen hatte, nochmals aufmerksam machte. Dieser Ansprache ließ Kam. Graf von Hoverden ein Hoch auf beide Majestäten, den König und die Königin, sowie auf das königliche Haus, folgen, das donnernden Widerhall bei der Versammlung fand. Mit einem vierstimmigen Königsliede von den Gymnasiasten vorgetragen, schloß die schöne Feier, und mit einem Vortrage, den Kam. Fritsch noch über die Bedeutung und über den Ursprung der Titulatur-Formel: „Von Gottes Gnaden", hielt, die Versammlung.

△ **Natibor,** 15. Oktober. Der heutige für alle braven Preußen so große Festtag wurde auch hier auf das feierlichste begangen. Schon am Morgen riefen die Glocken in die Gotteshäuser. In der katholischen Pfarrkirche wurde ein solennes Hochamt abgehalten, dem die Mitglieder des Magistrats, die Schützengilde und das Militär beiwohnten. In der protestantischen Kirche hielt Herr Superintendent Redlich eine auf den festlichen Tag bezughabende Predigt, und auch die jüdische Gemeinde hatte sich zu einem Gottesdienste vereinigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes marschirte die Schützengilde mit klingendem Spiele zum Schießhause, von wo sie Abends zurückkehrte, um im Lokale des Prinzen von Preußen sich zum frohen gemeinschaftlichen Abendessen und Tanz wieder zu vereinigen. Die hier stehende Ulanen-Schwadron und das Infanterie-Kommando hatten die übliche Parade. Die Logen-Brüder begingen ebenfalls aufs festlichste den Tag. Im Prinzen von Preußen fand ein großes Diner statt, an dem Se. Durchlaucht der Herzog v. Ratibor, der Fürst Lichnowski, die Mehrzahl der hiesigen Beamten, Offiziere, Gutsbesitzer ꝛc., theilnahmen. Bei demselben fand eine Sammlung für alte hilfsbedürftige Krieger statt, die circa 64 Thaler eintrug. Wie in früheren Jahren, wurde auch heute im Jaschkeschen Gasthofe eine große Zahl derselben bewirthet und mit einem Geldgeschenk beglückt. Auch die Schulen feierten den Tag, sowohl die Stadtschule wie auch das Gymnasium. Im Prüfungssaale fand ein feierlicher Redeaktus, dem ein Gesang voranging, statt; Herr Proreklor Keller hielt die Festrede. Die oberen Klassen der Stadtschule machten nach beendigter Schulfeier mit ihren Lehrern einen Ausflug ins Freie. Am Abend sah man große Schaaren Menschen nach der Strafanstalt hinauswandern; hier bot sich ein Anblick dar, wie ihn Ratibor schwerlich vorher gesehen hat. Das große Gebäude war auf das imposanteste illuminirt. Die Zinnen waren mit einem wahren Feuerstreifen umsäumt; über dem Eingange prangte in hellem Lichte das eiserne Kreuz, beschützt von Preußens Adler; über dem Hauptgebäude prangte ein aus unzähligen Flammen zusammengesetztes Kreuz, welches schon aus weiter Ferne sichtbar war. Auf dem Thurme der Anstalt loderte ein helles Freudenfeuer. Aber nicht allein das Gebäude, auch die vor demselben befindlichen ausgedehnten Gartenanlagen waren auf das geschmackvollste illuminirt. Man glaubte wirklich nicht vor einem Strafhause, sondern in einem Garten aus Tausend und einer Nacht sich zu befinden. Die Lauben waren mit Transparenten und bunten Lampen versehen, große Feuerpyramiden waren aufgestellt, dann wieder andere zusammengesetzt aus bunten Glaskugeln. Im Garten selbst ertönten Jubellieder auf unseren erhabenen Monarchen, ausgeführt von dem aus Gefangenen gebildeten Sänger-Chore. Alle Vorkehrungen zu dieser großartigen Illumination waren auf das beste getroffen und mit unendlichem Geschmack ausgeführt, und hat Hr. Direktor v. Drigalski hierdurch nicht allein seine Gesinnung für unseren König an den Tag gelegt, sondern auch uns einen Anblick, einen Genuß verschafft, für den ihm der wärmste Dank gebührt. In der Stadt zeichneten sich von den illuminirten Gebäuden besonders die Landschaft und die Mädchenschule des Fräulein Klopsch aus. Das große Haus, in welchem die genannte Schule sich befindet, war mit Lichtern besäet, jede Schülerin hatte ihr Scherflein beigetragen.

Auch das Schaufenster der renommirten Handlung des Herrn C. Schlesinger sen. zog viel Schaulustige an und war auf das Geschmackvollste dekorirt. Alle bunten Sachen waren heute daraus verschwunden und die preußischen Farben: weiß und schwarz, sah man in ihm und mit vielem Takt waren zu der ganzen Dekoration nur die gediegendsten kostbarsten Stoffe verwandt. Das Wetter begünstigte die frohe Feier, erst als die unzähligen Flammen bei der Strafanstalt dem Verlöschen nahe waren, änderte sich das Wetter und ein tüchtiger Regen ersparte die Mühe des vollkommenen Auslöschens. Möge der 15. Oktober noch lange für alle Preußen ein Tag der Freude, ein Tag des Glückes sein!

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Ein durch Wohlthun und Edelsinn ausgezeichneter Mitbürger hatte der Armenverwaltung die Mittel überwiesen, um 100 arme Familien am 15. Oktober mit Fleisch und Gemüse bewirthen zu können. — Wie der Anzeiger meldet, hat Hr. v. Bequignolles (Direktor des liegnitzer Theaters) sich erboten, die hiesige Theater-Garderobe und Bibliothek (ohne die Partituren und anderen Musikalien) für monatlich 50 Rthl. zu pachten.

+ Glogau. Zum Besten des hiesigen Frauen-Kranken-Vereins wird im Laufe der nächsten Woche das Händelsche Oratorium „Judas Makkabäus" zur Aufführung kommen; dieselbe geht von der Sing-Akademie aus.

△ Sagan. Der Vorstand der Allgem. Landesstiftung ist in den Stand gesetzt worden, am Geburtstage Sr. Majestät 42 alte Krieger mit Geldunterstützungen zu betheilen, die meisten erhielten 4 Thlr., einige nur 2, im Ganzen sind 162 Thlr. vertheilt worden. — Freitag den 19. Oktober findet ein großes Konzert zum Besten der Stenzelschen Waisen-Stiftung im Saale des Schießhauses statt. Dasselbe ist von dem Hrn. Exner veranstaltet und ihm bereits die Mitwirkung hiesiger Künstler und Dilettanten freundlichst zugesagt worden. — Hr. Gerstmann, ein Bauchredner und Bauchsänger, giebt jetzt hier Vorstellungen.

Hirschberg. Am 30. Sept. feierte der Häusler, Förster und Kirchenvorsteher Hr. Völkel mit seiner Ehegattin das 55jährige Ehejubiläum. Hr. P. Horter überreichte dem Jubelpaare bei der kirchlichen Feier eine kostbare Bibel als huldreiches Geschenk Ihrer Majestät der Königin. — Auch zu Erdmannsdorf-Zillerthal fand im Schweitzerschen Lokale am 15. d. M. eine Festtafel statt, an welcher viele Personen aus Erdmannsdorf und der Umgegend Theil nahmen.

Feuilleton.

Man schreibt der augsb. Allgem. Zeitung aus Marseille, vom 4. Okt.: „Wir sehen jetzt nebst einer ungeheuren und immer sich erneuernden Anzahl von Verwundeten und Convalescenten sehr viele verabschiedete Soldaten, welche den letzten blutigen Ereignissen der Einnahme von Malakoff und der Central-Bastion beiwohnten, darunter besonders viele Zuaven, deren Dienstzeit schon seit mehr als einem Jahre vorüber ist. An rückkehrenden englischen Offizieren fehlt es nicht, und einer dieser Offiziere hat dem längst bewährten Rufe britischer Originalität eine neue und auch ehrenvolle Nahrung gegeben. Dieser himmellange englische Reiteroffizier, aus einer der ersten Familien Englands abstammend, wurde in der Schlacht von Inkerman schwer verwundet und als todt auf dem Boden gelassen; da kamen 5 russische Infanteristen herbei, sie sahen den Engländer noch Zeichen des Lebens von sich geben und wollten ihm mit ihren Gewehrkolben den Garaus machen, als 3 herbeieilende Zuaven 3 der Russen mit dem Bayonnete durchstießen und die zwei anderen in die Flucht jagten. Der Schwerverwundete, welcher die Augen weit geöffnet hatte, wurde von den drei Zuaven in die englische Ambulance getragen und nach einer langen Krankheit kehrt er nun vollkommen genesen nach England zurück. Hier angekommen und im Hotel des Empereurs abgestiegen, nahm er am nämlichen Tage noch seinen Platz, um am anderen Morgen mit der Eisenbahn direkt nach England zurückzukehren. Nach dem Diner ging der Britte, seine Cigarre im Munde, auf der weltbekannten Canebière spazieren, als er gegen zwei verabschiedete Zuaven stieß. Diese Leute entschuldigten sich in ihrer Soldaten-Manier, aber der Engländer nahm sie unter den Arm und führte sie in das nahe herrliche Café de France, wo bis 11 Uhr Abends von allen möglichen Liqueurs, Punsch, warmem Wein ꝛc. wacker getrunken wurde. Der Engländer, sich an die wunderbare Rettung dankbar erinnernd, lud diese beiden Tapfern am anderen Morgen zum Essen ein. Er verzichtete natürlich auf seine Weiterreise, und um Mittag sah er 6 Zuaven ankommen. Die beiden ersteren stellten die vier anderen als ihre Waffengefährten vor, der Brite war entzückt darüber, man speiste, dann ging man ins Café, von da in ein Brauhaus, dann wurde zu Abend gegessen und das Tagewerk im Kaffeehause recht lustig beschlossen. Der Engländer war so entzückt darüber, daß er die ganze Gesellschaft wieder für den folgenden Tag einlud. Die ehrenwerthe Gesellschaft präsentirte sich natürlich sehr gern, aber in verdoppelter Anzahl. So ging dieses Treiben volle acht Tage vor sich. Vorgestern ging ich ins Café de France, da waren beinahe alle Tische von Zuaven und anderen Infanteristen besetzt; es waren ihrer wohl über vier Dutzend; der Engländer thronte vor Freude strahlend in der Mitte, die Soldaten machten einen Lärm, welcher seine gute Laune noch erhöhte; aber es war auch der Abschiedsabend, denn er fuhr mit dem Nachtzuge vor 10 Uhr nach Paris. Bis an die Eisenbahn begleiteten ihn die französischen Soldaten und eine große Menge Neugieriger."

Aus **Turin,** 8. Okt. wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Ein trauriger Vergiftungsfall durch Schwämme traf vor Kurzem die hochgeachtete gräfliche Familie Brunetta zu Pieve Scalenghe. Bekanntlich erzeugt kein Land Europas so viel Schwämme, Pilze, Morcheln, Trüffeln (darunter die vorzüglichen weißen Trüffeln) als Piemont, und nirgends werden sie so massenhaft genossen. Leider hatte hier weder das Dienstmädchen der Gräfin, welche die Schwämme sammelte, noch die Köchin, noch der Koch die nöthige Vorsicht beobachtet, und es befanden sich unter denselben eine große Menge von agaricus nicator. Die Folge des Genusses und der zu spät herbeigekommenen ärztlichen Hilfe war schrecklich. Binnen vier Tagen starben die Gräfin Brunetta, ihre zwei Söhne, ihre Mutter, die Frau des Gärtners, der Koch, der Bäcker des Orts, die Köchin und das Dienstmädchen. Vier weitere Personen schweben noch in dringender Gefahr. Der Graf, piemontesischer Oberst, befindet sich abwesend."

Die Chileninnen zeichnen sich durch außerordentliche Vorliebe für Musik und Gesang aus. In Anbetracht dieser schätzbaren National-Tugend sind durch ein Dekret vom Präsidenten der Republik vom 9. Juli die Fortepiano's als nicht mehr zu den Möbeln gehörend bezeichnet, so daß dieselben fortan nur 25 pCt. statt 30 pCt. Eingangszoll zahlen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 234 des Pr. St.-Anz. bringt:

Eine Bekanntmachung vom 1. Oktbr. d. J., wonach die nächsten Kommunal-Landtage der Kurmark und Neumark am 15. November d. J. resp. zu Berlin und zu Küstrin eröffnet werden sollen.

Die Nr. 240 bringt:

1) Eine allgemeine Verfügung vom 30. September d. J., betreffend die Festsetzung der Strafen gegen Zeugen, welche in Untersuchungs-Sachen vorgeladen, aber nicht erschienen sind, durch die altländischen und rheinischen Gerichte.
2) Das Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 10. März d. J., betreffend die Frage: inwiefern Streitigkeiten in Vorfluths-Angelegenheiten dem Rechtswege unterworfen sind.
3) Die Circular-Verfügung vom 19. September d. J., betreffend die Zahlung der Betriebszulage von 5 Sgr. täglich an die Aufsichts-Beamten der Rübenzucker-Fabriken.

Die Nr. 241 bringt:

1) Die Bekanntmachung vom 6. Oktober d. J., wegen der Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen, Schweden und Dänemark.
2) Die Circular-Verfügung vom 20. September d. J., betreffend die Erläuterung, Ergänzung und Berichtigung des Waaren-Verzeichnisses.
3) Die Circular-Verfügung vom 19. September d. J., betreffend die Verzollung von Kobalt-Oxyd.
4) Die Circular-Verfügung vom 19. September d. J., betreffend die Ablassung der mittelst der Eisenbahn von Bremen nach Orten des Zollvereins bestimmten Gegenstände auf Ladungs-Verzeichnisse und Ansagezettel.
5) Die Circular-Verfügung vom 20. September d. J., betreffend die Zollvergütigung für ausgeführten raffinirten Zucker für den Fall der Abänderung des Vergütigungssatzes.
6) Die Verfügung vom 22. September d. J., betreffend die Stempelfreiheit der bei den bischöflichen General-Vikariaten eingehenden Gesuche und der darauf ertheilten Bescheide.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen ꝛc.

Die neueste Nummer (41) des Justiz-Ministerialblattes enthält: 1) Die allgemeine Verfügung vom 30. September, betreffend die Festsetzung der Strafen gegen Zeugen, welche in Untersuchungssachen vorgeladen, aber nicht erschienen sind, durch die altländischen und rheinischen Gerichte. 2) Den Plenarbeschluß des königl. Ober-Tribunals vom 2. Juli, betreffend die Erläuterung der Worte „binnen acht Tagen" im § 92 Th. I. Tit. 4 des Allgemeinen Landrechts: „Unter der im § 92 Th. I. Tit. 4 des Allgemeinen Landrechts bestimmten Frist „binnen acht Tagen" ist nur eine einwöchentliche, aus sieben Tagen bestehende, nicht eine Frist von vollen acht Tagen zu verstehen." 3) Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 9. Juni: „Die Entscheidung über die Verpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften zur Ausführung der in Folge des Baues für nothwendig erachteten Schutzanlagen steht lediglich der Regierung zu; es kann daher ein solcher Anspruch von einem Grundbesitzer gegen die Eisenbahn-Gesellschaft im Rechtswege nicht verfolgt werden. Es macht dabei keinen Unterschied, ob die Schutzanlage auf dem der Expropriation unterworfenen Grundstücke oder auf den dem Grundbesitzer verbleibenden Ländereien einzurichten ist."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Gesellschaft des Crédit mobilier.

Seitdem die von der Gesellschaft des pariser Crédit mobilier patronisirten Papiere bis auf die deutschen Börsen gekommen sind und täglich die bedeutendsten Umsätze darin stattfinden, seitdem außerdem in allerneuster Zeit das Bestreben in Deutschland selbst hervorgetreten ist, Geld- und Kredit-Institute nach Analogie der pariser Gesellschaft, auf deutschen Boden zu verpflanzen, ist das Interesse für die pariser Gesellschaft, die wir unter der in der Ueberschrift angegebenen Benennung kennen, auch bei uns ein allgemeineres geworden, und eben deshalb geben wir die folgende kurze Uebersicht der in Beziehung auf die Gesellschaft vorliegenden thatsächlichen Momente.

Die Société générale de Crédit mobilier ist mittelst Dekret vom 18. November 1852 auf ein Aktien-Kapital von 60 Millionen Franken in 120,000 auf Ueberbringer lautenden Antheilsscheinen zu 500 Franken gegründet. Ihre Dauer ist auf 99 Jahre bestimmt. (Die bei einer früheren Gelegenheit angegebene Dauer von blos 30 Jahren beruhte auf einem Irrthum.) Ihr statutenmäßiger Wirkungskreis besteht in Folgendem: 1) Handel mit Staats- und Industrie-Effekten, insbesondere mit Aktien von Eisenbahnen, Kanälen, Minen und anderen öffentlichen Arbeiten, sowohl bestehenden, als erst zu gründenden. 2) Die Gesellschaft darf ihre eigenen Obligationen im Belaufe der von ihr erworbenen oder gezeichneten Effekten ausgeben. 3) Sie darf jede Art von Werthpapieren verkaufen, verpfänden oder gegen andere vertauschen. 4) Sie kann auf jede Gattung von Anleihen ihre Anbote machen, dieselben verkaufen oder cediren; das Gleiche gilt bezüglich jeder Art von öffentlichen Unternehmungen. 5) Sie leistet Vorschüsse auf allerlei Staats- u. Industrie-Effekten u. eröffnet den Deponenten derselben laufende Rechnungen. 6) Sie übernimmt Zahlungen in laufender Rechnung, besorgt die Bankgeschäfte anderer Gesellschaften, als Ausbezahlungen ihrer Dividende u. s. w. 7) Sie befaßt sich gegen Deckung mit der Gebahrung der Certifikate aller dieser verschiedenen Unternehmungen. Alle anderen Operationen sind ihr untersagt; insbesondere alle sogenannten Zeitgeschäfte. Nach vollständiger Verwendung ihres eigenen Stammkapitals dürfen ihre zu creirenden Obligationen den zehnfachen Betrag desselben, d. i. 600 Millionen Franken erreichen. Die Gesammtsumme ihrer übernommenen Depositengelder und eigenen, unter einem Jahr fälligen Obligationen, darf das Doppelte ihres eingezahlten Kapitals nicht übersteigen.

Die Geschäfte der Gesellschaft werden von einem Fünfzehner-Ausschuß verwaltet; ein Vollzugskomite von 5 Mitgliedern führt die Beschlüsse des Verwaltungsrathes aus. Im Monat April findet die Generalversammlung statt. Sie besteht aus den 200 stärkstbetheiligten Aktionären. Ein Untersuchungsausschuß kann aus 40, den 10. Theil des Aktienbesitzes vertretenen Theilnehmer gebildet werden. Der Besitz von je 40 Aktien gewährt eine Stimme, doch in keinem Falle kann ein Aktionär mehr als 5 Stimmen abgeben. Der Rechnungsabschluß geschieht mit Ende Dezember jeden Jahres. Der Reingewinn wird nach Abzug von 5 Prozent Interessen an die Aktienbesitzer folgendermaßen vertheilt: 5 Prozent an den Reservefonds, bis derselbe die Höhe von 2 Millionen Franken erreicht hat. Von dem Ueberreste erhalten die Administratoren ein Zehntel und neun Zehntel die Aktionäre. Die beiden ersten Jahre haben folgende Resultate ergeben:

	1853	1854
Rohgewinn	7,582,722 Fr.	10,335,040 Fr.
Auslagen	2,158,561 =	2,510,467 =
Reingewinn	5,424,161 Fr.	7,824,573 Fr.
Davon wurden vertheilt:		
5 pCt. Interessen auf das eingezahlte Kapital	1,830,000 Fr.	3,000,000 Fr.
an den Reservefonds	179,708 =	241,229 =
für die Administratoren	341,445 =	458,335 =
Dividende	3,000,000 =	4,080,000 =
für Einrichtungsgegenstände verwendet	—	45,009 =
übertragen auf das folgende Jahr	73,008 =	—
	5,524,161 Fr.	7,824,573 Fr.

Demnach erhielten die Aktionäre für das Jahr 1853, außer den 5 pCt. Interessen von ihrem eingezahlten Kapital eine Dividende von 25 Fr. und für das Jahr 1854 eine Dividende von 34 Fr. für jede Aktie von 500 Fr. Die höchsten und niedrigsten Course dieses Papiers waren:

im Jahre 1852	für 500 Fr.	nominal	1785 Fr.		830 Fr.
= = 1853	dito	dito	960 =		635 =
= = 1854	dito	dito	792 =	50.	430 =

In diesem Jahre haben sich diese Aktien bekanntlich von ihrem niedrigsten Stande bis 1650 gehoben und stehen gegenwärtig 1180. Der hohe Cours von 1785 im Jahre 1852 war der Preis der Aktien erster Emission, womit das Bezugsrecht auf die beiden spätern Emissionen al pari verknüpft war. Die Unternehmung hatte nämlich anfangs nur für 20 Millionen Franken Aktien ausgegeben und ihr Kapital nur successive auf 60 Millionen ausgedehnt. Jenes Bezugsrecht wurde damals auf 755 Franken berechnet, wonach sich der Werth der Aktie ohne Bezugsrecht nach dem damaligen Course auf 1030 kalkulirt. Die Administration der Gesellschaft ist gebildet aus den Herren: Isaac Pereire, Karl Mallet, Adolph v. Eichthal, B. Fould, De Aburoa, Ernst André, H. Biesta, G. Des-Arts, Herzog v. Galliera, Friedrich Grieninger, Graf v. Morny, Emil Pereire, Baron Seillere, Kasimir Salvador, wobei freilich zu bemerken ist, daß in Folge der in jüngster Zeit im Schooße der Gesellschaft selber zum Vorschein gekommenen Spaltung einzelne der genannten Männer, namentlich Baron André und Herzog v. Galliera, von der Verwaltung nominell zurückgetreten sind.

[Die Weizenerndte in Amerika.] „New-York Daily Times" bringt einen höchst interessanten und für Europa wichtigen Brief über den Ueberfluß an Weizen und andern Nahrungsmitteln, welche Amerika an Europa abgeben kann und wird. Der Gesammtertrag der Weizenerndte in Nordamerika beträgt darnach 185,000,000 Bushel (ca. 4 Millionen preuß. Wispel. Der Bushel = 8¼ Metzen). Die nächste Frage aber ist, wie groß der amerikanische Ueberfluß ist. Wenn Europa Weizen und Mehl von uns nöthig hat und auch hohe Preise zahlen will, so ist es schwer, unsern (den amerikanischen) Ueberfluß zu begrenzen. Wir haben, wenn die europäischen Erndten nicht in ganz außerordentlichem Maßstabe ausfallen, stets genug, um die fremden Bedürfnisse zu befriedigen. So unglaublich das klingt, so ist es doch wahr, je mehr Europa braucht, desto mehr haben wir übrig. Braucht es nichts, so haben wir auch nichts übrig. Der Ueberfluß wird in diesem Falle zu Hause frei verbraucht oder aufgespeichert werden für ein folgendes Jahr. Im andern Falle aber, wenn hohe Preise herrschen wird weniger Weizen zu Hause verbraucht werden. Mais, Kartoffeln u. s. w. werden an seine Stelle treten. Um dies klarer zu machen, stellen wir folgende Tabelle der jährlichen Weizenerndte Amerika's seit 1839 nebst der Ausfuhr desselben Produktes zusammen.

Jahr.	Erndte. Bushel.	Ausfuhr. Bushel.
1840	84,483,263	11,198,098
1841	98,980,727	8,447,670
1842	102,317,240	7,235,998
1843	100,310,356	6,025,546
1844	95,679,000	7,751,787
1845	106,548,000	6,365,866
1846	94,455,412	13,268,175
1847	118,330,155	12,309,972
1848	114,245,000	26,312,431
1849	126,364,000	10,366,417
1850	104,799,250	8,655,982
1851	110,032,394	13,948,490
1852	117,511,501	18,680,686
1853	121,136,048	18,958,993
1854	132,023,690	27,000,000
1855	110,170,000	2,000,000
1856	185,000,000	—

Die angegebenen Jahre sind stets die der Ausfuhr, die entsprechende Erndte ist natürlich immer vom vorigen Jahre (das fiscalische Jahr der „United States" schließt mit dem 29. Juni). So z. B. die Erndte von 110,170,000 B., die unter 1855 angesetzt ist, ist die des Jahres 1854 und die 2,000,000 B., die 1855 ausgeführt sind oder vielmehr bis zum Juni 1855, sind von der Erndte von 1854.

Aus dieser Tabelle gehen wichtige Thatsachen hervor. Zunächst zeigt es sich, daß die Masse des ausgeführten Weizens ganz unabhängig ist von dem Betrage der vorhandenen Ernte. Die Ausfuhren von 1848 und 1854 waren doppelt so groß als die von 1847 und 1849, obgleich der Ertrag der zuerst genannten Jahre den der beiden letztgenannten nicht überstieg. Die Ausfuhren von 1840 und 1846 waren doppelt so groß als die von 1843 und 1854, obgleich ihr Ertrag um 15 pCt. kleiner war.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 486 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. Oktober 1855.

(Fortsetzung.)

Es war in diesen Jahren die auswärtige Nachfrage, welche durch hohe Preise wirkte und die Ausfuhr belebte.

Unsere Fülle besteht in diesem Jahre nicht sowohl blos und hauptsächlich darin, daß wir eine reiche Weizenerndte haben, sondern in der Reichhaltigkeit und Mannichfaltigkeit der Ersatzmittel für Weizen, eben so reichlich als der Weizen trugen auch die anderen Bodenfrüchte. Unsere Hafererndte von 1855 kann nicht unter 400,000,000 Bushels sein, die anderen Getreidearten nicht kleiner als 100,000,000 Bushel. Aber das ist alles nichts gegen den Ertrag des Mais, dessen Ertrag nicht unter tausend Millionen Bushel angenommen werden kann. So kann es, wir wiederholen es, keine Grenze für die Höhe unserer Ausfuhr geben! Und sollte sie sich auf hundert Millionen Bushel erheben und noch höher, so würde uns doch noch genug übrig bleiben.

* **Oels**, 16. Oktober. [Die Ausstellung der land- u. forstwirthschaftlichen, gewerblichen und Kunsterzeugnisse] im Saale der Schützengesellschaft hierselbst wurde am 14. Oktober mit einer herzlichen Ansprache von Seiten des Gewerbe-Vereins-Direktors, Bürgermeister a. D. Hrn. Vogt, an die Besucher derselben eröffnet, in welcher derselbe unter Anderm über den Zweck der Ausstellung sich äußerte und seinen Vortrag mit einem Hoch auf des Königs Majestät schloß, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. — Referent besuchte dieselbe am Tage der Eröffnung des Nachmittags, wo sich die Zahl der Beschauer derselben über 400 belief. Der so bedeutende Zuspruch hat denn auch die Ausstellungs-Kommission bewogen, die Ausstellung um acht Tage zu verlängern und die Verloosung der in die Ausstellung geschenkten, theils anzukaufenden Gegenstände erst den 28. Oktober zu bewirken. Vorzugsweise verdienen einer Erwähnung: die geschmackvollen Drechslerarbeiten der Vereinsmitglieder: Drechslermstr. Wolter in Breslau und Schramm in Oels, die Guttapercha-Arbeiten aus der Handlung Cadura in Breslau, die Thiergruppen des Ausstopfer Richter hier, die künstlichen Eisenarbeiten des Schmied Richter hierselbst, die Metallarbeiten der Klemptnermeister Ladrasch und Ballmann aus Oels, die Riemer- und Lederarbeiten von Bahns, Lehmus, und Handschuhe von Ballmann hier, die Gewehre aus Büchsenmacher Schuster's Werkstatt hierorts, die Möbel der hiesigen Tischlermeister Klimm sen. u. jun., des hiesigen Uhrmachers Selig Uhren-, und Schuhmacher Pietsch Stiefel-Lager. Ausgezeichnet sind ferner die Fabrikate aus den gräflich Seher-Thoß'schen vereinigten Fabriken in Bischwitz bei Trebnitz, die ausgelegten Kürbisse bis zur Schwere von 1¼ Ctr., der Riesenmais aus Gr.-Graben, die Riesen-Möhren, Rüben und Rettige, die Obst-Sortiments des Rendant Klose und dessen Seidenfabrikate, und die Maschinen der Handlung Jonas in Breslau. — Auch an geschmackvollen Gegenständen zur Verloosung ist kein Mangel; die Namen der gütigen Geber zu bezeichnen bleibt jedoch einem späteren Referate nach der Verloosung vorbehalten.

[Zollerlaß bei entstandenem Mindergewichte an Niederlags-Waaren.] Vor einigen Tagen lag — nach einer Mittheilung der Ostsee-Ztg. — auf der stettiner Börse ein Schreiben des dortigen Provinzial-Steuer-Direktors an die Vorsteher der Kaufmannschaft aus, in welchem mitgetheilt wurde, daß „der zulässige Erlaß des Zolles für das durch Eintrocknen, Einzehren 2c. in der Niederlage auf unverdächtige Weise entstandene Mindergewicht der Waare, höherer Bestimmung zufolge nur auf jedesmaligen besonderen Antrag des Niederlegers gewährt werden darf."

P. C. Nachrichten aus Warschau vom 14. Oktober zufolge war von einem der Zollämter des Königreichs Polen bei der vorgesetzten Behörde angefragt worden, ob Ausländer, welche mit Vollmachten von Gilde-Kaufleuten zur Wahrnehmung ihrer Zoll-Angelegenheiten bei den Zollämtern des Königreichs versehen sind, diese Geschäfte auf Grund der bloßen Vollmachten führen dürfen, ohne in die Kaufmannschaft der ersten Gilde aufgenommen zu sein. Darauf hatte die Zoll-Abtheilung der Kanzlei des Fürsten Statthalters, im Einvernehmen mit der Regierungs-Kommission der Finanzen und mit dem Departement des auswärtigen Handels, folgende Verfügungen erlassen: Ausländer können in Gemäßheit von Artikel 634 des Handelsgesetzbuchs des Kaiserreichs Zollgeschäfte an den Zollstätten des Königreichs besorgen, jedoch nur auf Grund von Vollmachten, welche ihnen von Kaufleuten des Kaiser- und Königreichs, die mit fremden Waaren handeln, ertheilt sind. Die Zollangelegenheiten ausländischer Kaufleute aber wahrzunehmen, ist Ausländern kraft Artikel 636 des Handelsgesetzbuchs des Kaiserreichs und kraft Artikel 69 des Gilde-Gesetzes des Königreichs gestattet, jedoch nur solchen Ausländern, die in die Liste der ansässigen fremden Kaufleute eingetragen sind. Dergleichen an Ausländer ertheilte Vollmachten sind unter den im Artikel 637 des Handelsgesetzbuchs des Kaiserreichs festgesetzten Bedingungen zuzulassen. Nach diesen Bedingungen muß jeder Ausländer, der eine Vollmacht zur Führung von Zollgeschäften besitzt, die Erklärung abgeben, daß er nicht unter dem Vorwand dieser Vollmacht Handel treiben, daß er sich nach allen Zoll-Vorschriften richten wolle, und daß, wenn eine Uebertretung dieser oder anderer Vorschriften von seiner Seite vorkommen sollte, das Recht, fortan noch Zoll-Angelegenheiten wahrzunehmen, für ihn verloren gehe. Solche Vollmachten müssen, nach Vorschrift der im Königreich bestehenden Stempelgesetze und in Gemäßheit von Artikel 192 des Zollgesetzbuchs für das Königreich, auf Stempelpapier des Königreichs zum Werth von 30 Kopeken geschrieben sein und, gleich den Gilde-Patenten, alljährlich erneuert werden. Eine jede Vollmacht ist, sobald sie dem Zollamt überreicht worden, in ein zu diesem Zwecke einzurichtendes besonderes Buch wörtlich einzutragen und dann auf Verlangen des Interessenten demselben im Original zurückzugeben.

[Banken.] Neben den bereits in Dessau, Braunschweig und Weimar bestehenden Banken wird binnen Kurzem ein neues derartiges Institut ins Leben treten, nämlich die

Thüringische Bank,

zu Belebung des Geldverkehrs, Hebung des Handels und der Gewerbe und Unterstützung der Landwirthschaft. — Die Bank wird ihren Sitz in Sondershausen mit einem Filiale in Arnstadt haben, außerdem aber in den ersten deutschen Handelsplätzen Filiale und Agenturen errichten. Das Grundkapital der Bank besteht aus drei Millionen Thalern und zerfällt in 15,000 Aktien zu 200 Thalern. Die Bank ist zu allen Bankgeschäften, auch zur Ausgabe von Banknoten befugt, deren Gesammtbetrag indeß niemals das eingezahlte Aktienkapital überschreiten darf und zu deren eventueller Einlösung stets ein Viertheil in klingendem Gelde und drei Viertheile in Wechseln oder leicht realisirbaren Effekten vorräthig sein muß. — In Anbetracht der günstigen Erfolge der obengenannten bereits bestehenden Bankinstitute kann wohl auch der thüringischen Bank eine vielversprechende Zukunft mit Recht prognosticirt werden und dies um so mehr, als dieselbe durch Beleihungen von auch ausländischen Fonds und Aktien — ein bei dem beträchtlichen Handel in diesen Papieren längst gefühltes Bedürfniß — auch die Aufmerksamkeit unserer Kapitalisten und Spekulanten zu erregen geeignet ist. Nächstdem verbürgt die durch die Statuten bedingte Solidität des Unternehmens den Aktionären genügende Sicherheit für das darin angelegte Kapital und es ist daher wohl anzunehmen, daß nach dem nahe bevorstehenden Schlusse der Zeichnungen die Aktien der thüringischen Bank, Angesichts des Coursstandes der weimarischen und braunschweigischen Bankaktien, bedeutend faveur nehmen werden, zumal bereits für feste Stücke gern Agio bewilligt wird.

† **Breslau**, 17. Oktober. Auch heute war die Börse in matter Stimmung, das Geschäft schwach und die Course der Aktien niedriger als gestern. Zu den billigen Preisen fanden sich Käufer. Fonds matt.

C. [Produktenmarkt.] Das Geschäft in Weizen blieb matt und selbst feinere Sorten mußten billiger erlassen werden. Roggen sowohl wie Gerste und Hafer erhielten sich fest im Preise.

Wir notiren heute Weizen in ord. Sorten 75—115 Sgr., mittle Sorten 124—140 Sgr., feine 145—150 Sgr., feinsten gelben 155—160 Sgr., dergl. weißen bis 165 Sgr. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler 103—105 Sgr., feinsten bis 110 Sgr. — Gerste 68—74—76 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 84—92—95 Sgr. pr. Scheffel nach Qualität.

Oelsaaten sehr wenig zugeführt, Winterraps bedingt willig 130—152 Sgr., Winterrübsen 130—140 Sgr., Sommerrübsen 115—130 Sgr. pro Scheffel.

Ebenso bleibt Kleesamen schwach offerirt, wofür sich viel Begehr bemerkbar machte, rother erreicht vorkommend 14½—18 Thlr., weißer 17—20 Thlr., feinster bis 22 Thlr. pro Centner.

Spiritus ohne Umsatz von Belang, loco und pr. Oktober 16½ Thlr. Br., November 15¼ Thlr., Dezember 14 11/12 Thlr. Br.

Zink steigend, loco Eisenbahn 7 Thlr. 8 Sgr. pr. Ctr. zu bedingen.

Breslau, 17. Okt. Preise der Butter vom 14. bis 17. d. M.

Beste Butter 25½ Rtl. pro Ctr.
Geringere = 23½ Rtl. pro Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 17. Okt. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Ludwigshafen, 13. Oktober. Am 23. d. M. wird die pfälzische Maximiliansbahn eröffnet werden und am 24. eine Extrafahrt von Mainz nach Straßburg stattfinden.

Die Länge der im ersten Semester 1855 eröffneten neuen Bahnstrecken in Frankreich beträgt 313 Kilometer, es sind dies die Strecken:

1) der paris-lyoner Bahn zwischen Dijon und Dôle (25. Juni)	47 Kil.
2) der Lyon-Mittelmeerbahn zwischen Lyon u. Valence (16. April)	108 „
3) der Grand-Centralbahn zwischen St. Germain und Clermont (7. Mai)	65 „
4) der Midi-Bahn zwischen Dox und Bayonne (26. März)	50 „
zwischen Bordeaux und Langon (31. Mai)	43 „
	313 Kil.

Im Anfange des zweiten Semesters wurden eröffnet:

die Strecke der Zweiglinie der Ostbahn Blesmes-Gray zwischen St. Dizier und Donjeux (17. Juli)	38 „
die Strecke der straßburg-weißenburger Verbindungsbahn zwischen Vendenheim und Hagenau (18. Juli)	25 „
die Strecke der paris-lyoner Bahn von La Roche nach Auxerre	19 „
die Sektion der paris-bretagner Linie von Mans nach Laval (15. August)	90 „
	172 Kil.

also zusammen bis jetzt in diesem Jahre 485 Kilometer oder fast 65 deutsche Meilen.

[4005] Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Friederike**, mit dem Herrn **Julius Fränkel**, aus Gleiwitz, zeige ich hiermit, Verwandten und Bekaunten ergebenst an.

Peiskretscham, den 15. Oktober 1855.
Verw. Marie Schwarz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Schwarz.
Julius Fränkel.

Seine Verlobung mit Fräulein **Ottilie Schneider** zu Wollstein beehrt sich seinen entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Peschel,
königl. niederl. Rendant.

Racot, im Oktober 1855. [4041]

Entbindungs-Anzeige. [4007]
Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Alma**, geb. **Koehler**, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an:
Martini, königl. Hütten-Beamter.
Eisengießerei Gleiwitz, den 14. Oktbr. 1855.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag 12½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Adele**, geb. **Stephany**, von einem muntern Knaben schwer, aber glücklich entbunden.
Breslau, den 17. Oktober 1855. [4029]
Emil Julius Müller.

[4022] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Leipziger**, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 17. Okt. 1855. **W. Berliner.**

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 10 Uhr entschlummerte nach kurzen Leiden in seinem kräftigsten Mannesalter sanft und gottergeben unser innigst geliebter Bruder **Antoine Fleureton**. Alle die den sel. Verstorbenen kannten, werden die Größe unseres Schmerzes würdigen und die stille Theilnahme, um welche wir bitten, gern gewähren.
Ohlau, den 16. Okt. 1855.
Die tiefbetrübten Geschwister.

[2464] Todes-Anzeige.
Im tiefsten Schmerzgefühl lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß uns heute auch noch unser letztes Kind, unsere liebliche **Elise**, im Alter von 1 Jahr 10 Tagen, durch den unerbittlichen Tod entrissen worden ist.
Reinerz, den 15. Oktober 1855.
Scholz,
königl. Kreis-Gerichts-Sekretär und Deposital-Rendant.

Todes-Anzeige. [2479]
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend 11¾ Uhr unser Söhnchen **Paul**, an Zahnkrämpfen sanft entschlafen ist.
Breslau, den 17. Oktober 1855.
Eugen Stiller, Maler.

[2465] Todes-Anzeige.
Den gestern Früh ¼ 4 Uhr an Altersschwäche erfolgten Tod meiner geliebten Cousine, **Antonia** Freifräulein **von Stentzsch**, beehre ich mich Anverwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Schloß Falkenberg OS., den 16. Okt. 1855.
Graf **Praschma.**

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 18. Okt. 16. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Donauweibchen."** (Erster Theil.) Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen, nach einer Sage der Vorzeit von Hensler. Musik von Kauer.
Freitag den 19. Oktober. 17. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Hans Heiling."** Große romantische Oper in drei Aufzügen, nebst einem Vorspiel, von Ed. Devrient. Musik von Heinrich Marschner.
Sonnabend den 20. Okt. 18. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Verläumdung."** Lustspiel in 5 Akten von Eugen Scribe, übersetzt von B. A. Herrmann. (Raymond, Hr. Deetz, vom Stadt-Theater zu Wiesbaden, als Gast.)

Wieliczka,
das große **Steinsalz-Bergwerk**, ist im Jean Hains **optischem Kunst-Kabinet** am Nikolaistadtgraben zur gefälligen Ansicht neu aufgestellt. Geöffnet täglich von Früh 9 bis Abends 9 Uhr. [4027]

Täglich
Quintett-Konzert
im Wintergarten.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. [3964]

Ich habe mich hierselbst als **Augenarzt** niedergelassen, und wohne Neue Taschenstraße Nr. 5a. Sprechstunde von 9—11 Uhr.
[3897] Dr. **Schulz.**

Warnung.
Meine geehrten Geschäftsfreunde, sowie ein verehrtes Publikum ersuche ich hiermit, von heute ab meinem Pflegesohn, dem Handlungsdiener **Carl Lengsfeld**, welcher sich schreibt **Carl Hasler**, für meine Rechnung nichts mehr anzuvertrauen, und zwar: weder Geld noch geldwerthe Sachen, indem der Genannte in Folge wiederholter heimlicher Entfernung aus meinem Handlungsgeschäft, von mir seine Entlassung erhalten und ich für denselben nichts mehr bezahle.
Glaz, den 14. Oktober 1855.
[2467] **Friedrich Hasler.**

Gasthof-Verpachtung.
Meinen dicht am Bahnhof Gleiwitz gelegenen Gasthof zum „Prinzen von Preußen" beabsichtige ich vom Neujahr 1856 ab anderweit zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb direkt franko an mich wenden, und werden ihnen die Pachtbedingungen jederzeit schriftlich oder mündlich mitgetheilt werden. [2276]
Gleiwitz, im Okt. 1855. **L. Starke.**

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Soeben ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt in Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, vorräthig: [2472]
Almanach de Gotha für 1856. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.
Goth geneal. Taschenbuch d. fürstl. Häuser f. 1856. Preis 1⅓ Rthl.
„ „ „ **d. gräfl. Häuser f. 1856.** Preis 1½ Rthl.
„ „ „ **d. freiherrl. Häuser f. 1856.** Pr. 1½ Rthl.

Bei Wilhelm Hertz (Beuersche Buchhandlung) in Berlin ist soeben erschienen und bei **Ferdinand Hirt in Breslau** vorräthig: [2473]
Vorschläge zur Regelung der Grundsteuer in Preußen
von **Dr. C. G. Kries.**
gr. 8. geh. 20 Sgr.

Im Verlage von Nestler und Melle in Hamburg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** namentlich in **Ferd. Hirts Buchhandlung**, bei Josef Max und Komp., Trewendt und Granier: [2474]
Rosenberg, J. Th. A., das Geld,
nämlich die **Gold-, Silber- und Kupfermünze** nach den neuesten gesetzmäßigen Bestimmungen, das Papier-, Rechnungs- und Wechselgeld, sowie die Geld-, Wechsel- und Staatspapier-Course.
Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirts** Buchhandlung zu beziehen: [2475]
Preußischer Schulkalender für 1856.
Für Geistliche und Lehrer an Universitäten, Akademien, Gymnasien, Realschulen, Cadettenhäusern, Provinzial-Gewerbeschulen, Progymnasien, höheren Töchterschulen, Seminarien, Taubstummen- und Blinden-Anstalten 2c.,
nebst astronomischem Kalender.
Fünfter Jahrgang.
Mit Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben von
Dr. Eduard Mushacke,
ordentlichem Lehrer an der Königstädtischen Realschule zu Berlin.
Auf satinirtem Velinpapier, in Kattun elegant gebunden mit Gummischnur und feinem Faberschen Bleistift.
Preis 25 Sgr., mit Schreibpapier durchschossen 1 Rthl.

Sitzung des kaufmännischen Vereins
Freitag den 19ten d. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal Ring Nr. 15. [2471]

Neue städtische Ressource.
Das Montag den 15. Oktober d. J. ausgefallene Konzert findet Freitag den 19. d. M. im Saale des Schießwerders statt. [2458] **Der Vorstand.**

Der ökonomische Verein Nimptscher-Kreises
versammelt sich Sonnabend den 20sten d. M., Vormittags 10 Uhr. Da in dieser Sitzung über eine proponirte Geldausgabe zu Vereinszwecken Beschluß gefaßt werden soll, so werden die Mitglieder ersucht, sich recht zahlreich einfinden zu wollen. [2460]
Stachan, den 16. Oktober 1855. **Das Direktorium.**

[2477]
Geschäfts-Verlegung.
Von heute ab befindet sich meine Maschinen-Bau-Werkstätte und Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen auf meinem Grundstücke **Kleine Groschengasse Nr. 12** und **Zwingerstraße Nr. 6**, dicht neben Weberbauer's Brauerei, und bitte meine geehrten Kunden resp. Gönner, ihr mir bisher geschenktes Vertrauen auch dahin geneigtest übertragen zu wollen, wo ich durch bessere Einrichtungen um desto eher, in jeder Beziehung, den geehrten Aufträgen entsprechen kann.
Breslau, 18. Oktober 1855. **Ferdinand Schölens**, Maschinenbaumeister.

Bekanntmachung.
Wir bedürfen sofort sechszig Scheffel guter **Samen-Eicheln**, welche franko Breslau geliefert werden müssen, und sehen entsprechenden Offerten entgegen.
Breslau, den 13. Oktober 1855.
Der Magistrat.

[854] **Bekanntmachung**
Die vom evangelischen Kirchenkollegium zu Konradswaldau bei Brieg uns erstattete Anzeige, daß in der Nacht v. 19. zum 20. März d. J. der zum dortigen Kirchenvermögen gehörige schlesische Pfandbrief Rohrlach S. J. Nr. 10 à 100 Thlr. entwendet worden, wird nach § 125 Tit. 51 der Pr.-Ordnung bekannt gemacht.
Breslau, am 17. Oktober 1855.
Schlesische Generallandschafts-Direktion.

[445] **Nothwendiger Verkauf.**
Der am Ringe hierselbst gelegene, dem Kaufmann Winderlich gehörige Gasthof „zum Ritter", abgeschätzt auf 7499 Rtl. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
20. Nov. 1855, VM. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Grottkau, den 3. Mai 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[669] **Nothwendiger Verkauf.**
Das der verehelichten Dr. Berkowitz gehörige vormalige Senioratsgut Alt-Grottkau und Droitzdorf, abgeschätzt auf 7856 Thaler 4 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
14. Febr. 1856 Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Grottkau, den 7. August 1855.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Liebich's Lokal.
[2478] Heute Donnerstag:
3tes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Ouvertüre zur Oper: Florinda, von Thalberg. (neu.)
7te Sinfonie von Beethoven. (A dur.)
Anfang 3¼ Uhr. Entree 5 Sgr.

Kaffeehaus zu Goldschmieden.
Sonntag den 21. Oktober findet zur Feier der Schlacht bei Leipzig
Militär-Konzert [4036]
und Tanz in meinem Saale statt. Anfang 3 Uhr. Wozu ich ergebenst einlade. **Palm.**

Frische Blut- u. Leberwurst
empfiehlt seinen geehrten Kunden jeden **Freitag** Früh von 9 Uhr ab in bekannter Güte zur geneigten Abnahme: [4033]
Traugott Herrmann, Ohlauerstraße 53.

Baierisch Bier-Pech
empfing in bester reiner und kräftiger Waare, und empfiehlt dasselbe zum Bezug ab Maltsch a. O. und hier: [2461]
Gustav Kahl, Goldbergerstraße.
Liegnitz, im Oktober 1855.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Bei **Matthes** in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Ein Wort über Nervenleiden

und ihre sichere Heilung, namentlich über die Grundursache von Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Krämpfe, Convulsionen, Epilepsie, Kopfgicht, Magenweh, Magenkrampf, Kopfweh, Ohnmachten, Schwächen, nervöser Kolik, Herzklopfen und überhaupt aller Leiden und Zufälle, deren Entstehen aus einer momentanen oder langwierigen Störung des Nervensystems herrührt, von Dr. **Hoffmann**.

Preis: brosch. 7½ Sgr. [2486]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**.

Im Verlage von **M. Ruhl** in Leipzig erschein soeben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Deutsche Encyclopädie.

Ein illustrirtes Familien-Lexikon.

Enthaltend eine Darstellung der für das praktische Leben nothwendigen Wissenschaften in lexikalischer Form.

In schön ausgestatteten Heften à 2½ Sgr.

Jedes 3 Bogen stark, mit einer Abbildung und mehreren Holzschnitten, in Umschlag broschirt.

Das illustrirte Familien-Lexikon bietet ein mit den neuesten Entdeckungen und Erfindungen versehenes, für jeden Gebildeten **unentbehrliches, trefflich eingerichtetes Nachschlagebuch**, worin man sich in allen Fällen Rath über alles Dasjenige erholen kann, was in das Bereich der für's praktische Leben durchaus erforderlichen Kenntnisse in der Geographie, Naturgeschichte, Chemie, Physik, Maschinen- und Gewerbekunde, Geschichte und Biographie gehört. Jede dieser Wissenschaften ist in ein Alphabet für sich geordnet und bildet ein selbstständiges Ganze von ungefähr 3 Bänden und besteht ein Band der Bogenzahl nach aus 8 Heften. — Die Anschaffung dieses höchst billigen, **sowohl beim Geschäftsbetriebe als im Familienleben, namentlich bei Ausbildung der Jugend unbedingt nöthigen Buches** ist äußerst leicht und allgemein zugängig gemacht und werden Prospekte darüber gratis ausgegeben [2427]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Um etwaigem Irrthume vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß meine hiesige, seit einer Reihe von Jahren bestehende und mit einem Pensionat verbundene, höhere Töchterschule nicht nur ihre frühere Wirksamkeit fortsetzt, sondern auch mit bedeutend erweiterter Lehrkraft zur Aufnahme von Töchtern bereit ist. Für umfassenden, wissenschaftlichen Unterricht, für französische Sprache und Conversation, geleitet von einer engagirten Französin, wie auch für englische Sprache, desgleichen für den Religionsunterricht evangelischer und katholischer Konfession ist vollständig Sorge getragen.

Die vierklassige Anstalt erfreute sich bisher der Theilnahme in hohem Grade und diesem Wohlwollen sei sie hiermit angelegentlichst auch ferner empfohlen.

Neisse, den 15. Oktober 1855. **Jäckel**, Schulvorsteher. [4006]

Hiermit erlauben wir uns einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir vom heutigen Tage ab unsere seit länger als 30 Jahren **Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 1** bestehende [2393]

Südfrucht- und Delikatessen-Handlung,

womit wir noch ein

Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

verbinden, nach dem in unserem **eigenen Hause**, bisher von den Herren **Gebrüder Friederici** innegehabten Lokale

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung,

verlegt haben.

Für das uns in dem alten Lokale gütigst geschenkte Vertrauen sagen wir hierdurch den verbindlichsten Dank und ersuchen zugleich, dasselbe uns auch in das neue geneigtest übertragen zu wollen, dessen würdig zu sein, wir uns in jeder Hinsicht stets bemühen werden.

Breslau, den 14. Oktober 1855.

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, in der Hoffnung.

Geschäfts-Eröffnung. [2466]

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute

Schweidnitzer-Straße Nr. 50

meine neue Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung

unter der Firma:

Heinrich Adam,

eröffnet habe. — Da ich nur reele und gediegene Waare stets auf Lager halten werde, empfehle ich dieselbe bei den solidesten, aber festen Preisen zur gütigen Abnahme.

Breslau, den 16. Oktober 1855. **Heinrich Adam**, Schweidnitzerstraße 50.

Nur noch bis Freitag Abend!

findet der **Verkauf** von **Leinwand, Handtüchern** und **Taschentüchern** statt. Die **letzten Bestände** werden, um schnell zu räumen, bedeutend **unter den Fabrikpreisen** ausverkauft, so daß sich eine so günstige Gelegenheit des Einkaufes, hinsichtlich der **Gediegenheit der Waaren** und des **enorm billigen Preises**, nicht mehr darbieten wird, und sind wir überzeugt, daß keine der geehrten Damen unser Lokal unbefriedigt verlassen wird. [2470]

Wollstein & Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 26 und Stockgassen-Ecke,

worauf wir genau zu achten bitten.

Molesquins, französische Sammtbänder,

empfehlen in allen modernen Farben und Breiten zu Fabrikpreisen und mit noch besonderem Rabatt für Wiederverkäufer:

Poser und Krotowski,

Ring- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 1,

vis-à-vis Herrn Moritz Sachs.

[2485]

Geaichte Dez.-Gewichte

von Messing, nach neuer gesetzlicher Vorschrift à 25 Sgr. pro Satz bei [4028]

Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 63.

Unterm 29. November v. J. habe ich meiner Frau, geb. **Heilenz**, eine, von dem Hrn. Notar, Justizrath **Robe** hierselbst aufgenommene General-Vollmacht ertheilt, welche meiner Frau verloren gegangen. Ich finde mich daher genöthigt, hiermit öffentlich die Erklärung abzugeben, daß ich jene Vollmacht längst gekündigt und aufgehoben, daß Niemand mehr Rechte aus derselben besitzt, daß ich sie vielmehr in jedem vorkommenden Falle für null und nichtig erkläre und etwanige auf Grund derselben abgeschlossene Verhandlungen und Verträge als rechtsbeständig nicht anerkenne. Dies bringe ich, zur Vermeidung eines möglichen Mißbrauchs mit jener Vollmacht hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. [2462]

Hirschberg, den 10. Oktober 1855.

Der Ackerbürger **Frdr. Lehmann.**

Ein stud. theol. ev. ist geneigt, Privatunterricht oder eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Offerten bittet man bei Herrn Hodann, Basteigasse 3 (2. Etage), niederzulegen.

Die Synagogen-Gemeinde zu Ratibor beabsichtigt einen tüchtigen

חזן-שוחט-וקורא

zu engagiren. Qualifizirte Personen belieben sich dieserhalb in frankirten Briefen an uns zu wenden. [2463]

Der Vorstand.

Ein Mädchen ordentlicher Eltern, welches im Schneidern und Weißnähen geübt ist, sucht ein Unterkommen auf dem Lande oder in der Stadt. Näheres Nikolaivorstadt, Lorenzgasse Nr. 4, zwei Stiegen hoch. [4008]

Ein junger Mensch, mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht baldigst ein Unterkommen als Bedienter, Kellner oder auch in einem Weingeschäft. Die geehrten Herrschaften werden ersucht Näheres zu erfragen Tauenzienstr. Nr. 33, par terre vorn heraus. [4009]

Ein anständiges Mädchen, Dreißigerin, anspruchslos, wünscht ein baldiges Engagement als Wirthschafterin bei einem älteren anständigen Herrn. Näheres Universitäts-Platz 16, par terre rechts. [4014]

Reise-Stelle-Gesuch. [4012]

Ein junger Mann, 23½ Jahr alt, militärfrei, welcher Schlesien, Pommern, die Altmark, so wie sämmtliche Meß-Plätze seit einer Reihe von Jahren besucht, augenblicklich noch für eine berliner Lederwaaren-Fabrik und ein Reise-Effekten-Geschäft reist und im Besitz der besten Zeugnisse ist, wünscht zum 1. Januar eine ähnliche Stellung zu bekleiden. Adressen werden sub B. S. poste restante nach Breslau erbeten.

Ein Handlungs-Commis

von gesetztem Alter, kann als Disponent sofort in einem Spezerei-, Tabak- und Wein-Geschäft durch mich placirt werden. [2468]

F. Hoffmann, Kommissionär in Glaz.

Tausend Scheffel vollkommen gesunde ächte sächsische

Zwiebel-Kartoffeln

offerirt das Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) für 2 Thlr. d. Scheffel loco Dombrowka zum Verkauf. Die vorzügliche Beschaffenheit dieser Kartoffel ist bekannt. Bestellungen hierauf nimmt die Guts-Verwaltung bis zum 15. Novbr. d. J. entgegen. Die bis dahin nicht bestellten oder nicht abgenommenen Kartoffeln werden in der Brennerei ihre Verwendung finden, für welche sie wegen ihres bedeutenden Stärke-Mehl-Gehalts besonders geeignet sind. [2483]

Dem **Freunde** vom guten **polnischen** Rindfleisch zur ergebenen Nachricht, daß Unterzeichneter bereits ein halbes Jahr hindurch diese Waare führt und noch länger damit mit der angepriesenen Konkurrenz aushalten wird.

Louis Schadow,
Fleischermeister und Viehhändler,
[4026] Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1.

6000 Thlr.

werden sofort gesucht gegen eine pupillarische Hypothek auf ein Gut, zwei Stunden von Breslau, gegen 3 pCt. Verlust. Das Nähere wird Hr. **M. Schönwälder**, Schweidnitzerstraße 48, gefälligst mittheilen.

Papier zum Oelmalen,

bei **F. L. Brade**, am Ringe Nr. 21.

[4039] **2000 Ctr.**

Zuckerrüben sind beim Dom. **Kl.-Peiskerau**, Kreis Ohlau, zu verkaufen. Näheres daselbst.

Englische Vollblut-Ferkel

der vorzüglichsten Racen sind wiederum auf dem Dom. Dombrowka bei Oppeln für drei Frd'or. das Paar zu verkaufen; Bestellungen hierauf nimmt wie früher die Guts-Verwaltung entgegen. Die bestellten Ferkel müssen bis zum 1. Dezbr. d. abgeholt werden. [2482]

Für Zuckerfabrikanten.

Ich wünsche **anzukaufen:**

2 kupf. Scheidekessel oder Klärpfannen, mit oder ohne Doppelboden,

und zu **verkaufen:**

150 Stück fast neue Melis-Formen,
440 " große Lompformen,
700 " Lomp-Potten,
300 " Melis-Potten. [4017]

H. W. Heimann, Bischofstr. 16.

Billig zu verkaufen

ist veränderungshalber ein fast neues Kirschbaum-Mobiliar Kupferschmiedestraße Nr. 35, im ersten Stück. [4031]

Neue geaichte, von mir gefertigte **Brücken-Waagen und Schrot-Mühlen**, gut konstruirt, sind billigst zu haben bei

[4015] **Schönfelder**,
Nikolai-Vorstadt, Kurzegasse Nr. 6.

Neuen Samen-Weizen und Samen-Roggen

von vorzüglicher Qualität, empfehlen billigst:

C. Braun & Comp.,

Breslau. Carlsstrasse Nr. 48. [2425]

Anzeige von

Oldenburger Vieh.

Am 21. Oktober d. J. treffen die Unterzeichneten, **jeder** mit einem sehr großen Transport vorzüglich schöner sehr hochtragender **Oldenburger Fersen** und junger **Zuchtbullen** in **Berlin** vor dem Oranienburger-Thore im Oldenburger-Hof, **Müllerstr. 180**, zum **Verkauf** ein, und halten genanntes Vieh ihren Geschäftsfreunden und Herren Gutsbesitzern hiermit bestens empfohlen. [2403]

J. C. H. Reimers. Dencker. Spark.
Lürssen. Joh. Hullmann. Joh. C. Köster.

[4018]

Ausverkauf.

In Folge Aufgabe meines Geschäfts offerire ich bestes **Packlack**, den Ctr. 6 Thlr. und 10 Pfd. 18½ Sgr., so wie feine und mittle Sorten **Siegellack**, desgl. **Blei- und Rothstifte** 2c. unterm Kostenpreise. **C. F. W. Tietze**, Schmiedebrücke Nr. 62.

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage [2143]

befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 41.** **Carl Friedenthal.**

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaft. Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn C. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.

Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Mein vor kurzer Zeit erblich auf mich übergegangenes, seit 25 Jahren mit dem besten Erfolge hierorts betriebenes **Tuch-Waaren-Geschäft**, bin ich veränderungshalber Willens, aus freier Hand zu verkaufen und kann die Uebernahme bald oder vom 1. Januar k. J. ab erfolgen. [4025]

J. Renning in Brieg.

Nikolaistraße 74 sind zwei Glasthüren und mehrere Fenster, so wie eine 3armige Hängelampe zu verkaufen. Näheres im Comptoir.

Gute billige **Weintrauben**, das Pfund 2¼ Sgr., sowie Obstbäume und Ziersträucher aller Art, sind zu haben in Breslau Salzgasse Nr. 5, beim Kunstgärtner **Eistert**. [4013]

Schaf-Verkauf.

Bei dem Dominium Mosurau, Kreis Kosel, stehen 150 vollkommen zur Zucht taugliche Mutterschafe und 150 Schöpse zum Verkauf. Die Heerde ist durchaus frei von jeder erblichen Krankheit. [2484]

Pomeranzen- und Cardinal-Extrakt,

d. Fläschchen 4 Sgr., d. Dzd. 1 Thlr. 6 Sgr., bei

A. v. Langenau,

Schweidnitzerstr. 4, im grünen Adler.

Leichte

Brust-Cigarren,

100 Stück 25 Sgr., 1 Stück 4 Pf.

A. v. Langenau,

[4038] Schweidnitzerstraße 4.

Preßhefe

von vorzüglicher Güte erhalten täglich frisch, und empfehlen zu **Fabrikpreisen:** [4021]

A. S. Wendriner u. Co.,
Karlsstraße Nr. 11.

Feinste Strahlen- und Luft-Stärke offerirt billigst die Stärke-Fabrik von

[4034] **Herrmann Böhm,**
Hinter-Bleiche Nr. 3.

Frische holst. Austern

bei **Gebrüder Knaus,**

[2476] Ohlauerstr. Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Frische Blut- u. Leberwurst

jeden Freitag empfiehlt und offerirt: [4030]

Gustav Dietrich, Ohlauerstr. Nr. 30.

Frische Hummern,

frischen

Silberlachs und Dorsch

empfing: [4035]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Strohhut-Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung in der Strohhutfabrik von **H. L. Breslauer,**

[4016] 52 Schweidnitzerstraße Nr. 52.

---

200 Schock schönes Kraut

offerirt das Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) zum Verkauf. [2480]

Mehrere gute Nutzkühe

stehen auf dem Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) zum Verkauf. [2481]

Friedrichstraße Nr. 13 sind mehrere große und kleine Wohnungen sofort und Termin Weihnachten zu vermiethen durch Administr. **Pischel**, Friedrich-Wilhelmsstr. 7. [4010]

Nikolaistraße Nr. 8,

nahe am Ringe, ist ein großes **Gewölbe** sofort zu vermiethen durch Administrator **Pischel**, Friedrich-Wilhelmsstr. 7. [4011]

Junkernstraße Nr. 31

sind Wohnungen sowie ein Comtoir mit oder ohne Beigelaß zu vermiethen. [4040]

Zu vermiethen

und sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen, ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 67 der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Beigelaß. [3930]

Zu vermiethen

ist der erste Stock Vorwerks-Straße Nr. 32, bestehend in 9 Piecen und Kochstube, nebst übrigem Zubehör, auch Gartenbesuch, und ist derselbe bald oder von Weihnachten ab zu beziehen: auch kann derselbe allenfalls getheilt werden. [4020]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 17. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	158—170	98	78	"
Gelber dito	148—155	95	70	"
Roggen . . .	108—110	104	100	"
Gerste . . .	73— 76	70	68	"
Hafer . . .	42— 43	40	38	"
Erbsen . . .	92— 94	88	86	"
Raps . . .	150—152	143	132	"
Rübsen, Winter-	138—140	132	126	"
dito Sommer-	124—130	121	116	"

Kartoffel-Spiritus 16½ Thlr. bez.

16. u. 17. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''34	27"8'''94	27"8'''49
Luftwärme	+ 7,4	+ 4,0	+ 9,6
Thaupunkt	+ 3,9	+ 2,6	+ 3,2
Dunstsättigung	74pCt.	88pCt.	58pCt.
Wind	SW	S	S
Wetter	trübe	heiter	heiter.

Breslauer Börse vom 17. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		90 1/6 B.
Oesterr. Bankn.		92 1/6 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	100 5/6 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 11/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 1/12 G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102 G.
dito dito	3½	92½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	92⅓ B.
dito neue	4	100 5/12 B.
dito Litt. B. . .	4	100½ B.
dito dito	3½	94 B.
Schl. Rentenbr.	4	95¼ B.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100½ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¼ B.
dito neue Em.	4	91¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	72¾ B.
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	—	72½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134 B.
dito neue Em.	4	118¼ B.

Freib. Prior.-Obl.	4	90 5/6 G.
Köln-Minden . . .	3½	163 7/12 G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	54¼ G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	60 1/12 G.
Neisse-Brieger .	4	76¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	215¼ B.
dito Lt. B.	3½	180¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	90¾ G.
dito dito	3½	80½ B.
Rheinische	4	108¾ B.
Kosel-Oderb. . .	4	174¾ G.
dito neue Em.	4	147¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	90⅔ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ G. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 G. dito 2 Monat 149⅔ G. London 3 Monat 6, 20⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅚ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.